

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT



1941 1. Juli-Heft

21. Jahrgang Nr.13

INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Der Gemüsebau in den Gartenbaubetrieben.** Weitere Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1939 S. 249
Der Gemüsebau für den Markt und zur Samengewinnung — Der Marktgemüsebau nach einzelnen Arten
- Japan in der Kohlenwirtschaft Ostasiens** S. 252
Die Versorgungslage Japans — Die Kohlenwirtschaft Mandschukuo — China als Kohlenlieferant

PREISE UND LÖHNE

- Die **Preise** im Juni 1941 S. 257
Die Großhandelspreise
Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen
- Die **Arbeitsverdienste** im Dezember 1940 S. 261

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 1. Vierteljahr 1941** S. 262
Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im April 1941 S. 265

VERSCHIEDENES

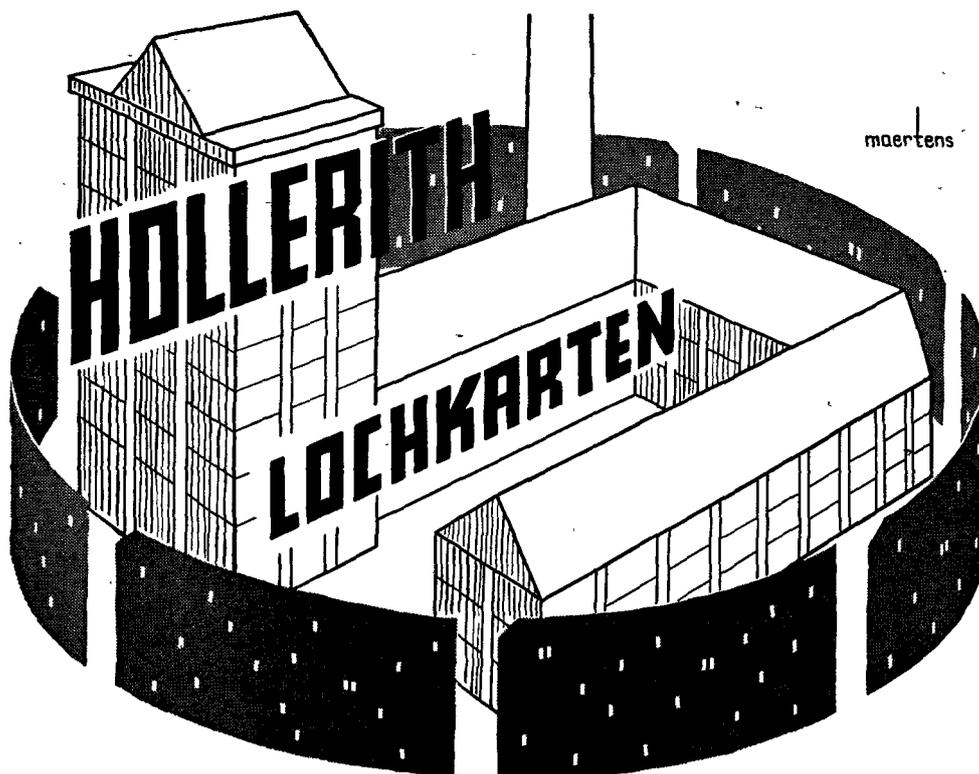
- Die Sonderschulen im Jahre 1939** S. 266
Die Empfänger öffentlicher Fürsorge am 31. Dezember 1940 S. 268

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Ein Halbmonatsheft 75 Reichspfennig, vierteljährlich (6 Hefte) 4.50 Reichsmark



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M·B·H·BERLIN·LICHTERFELDE

In der Schriftenreihe
Vergangenheit und Gegenwart
 Länder / Menschen / Wirtschaft
 ist erschienen:

WILL RINNE

Ruhrgeist und Ruhrstahl

**125 Jahre eisenschaffendes Volk
 an Ruhr und Rhein**

244 Seiten mit 66 Zeichnungen und Bildern
 im Text und auf Tiefdrucktafeln

Halbleinenband RM. 5,80

In Wort und Bild wird der Leser durch die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme der eisenschaffenden Industrie an Ruhr und Rhein geführt. Wer unsere Zeit denkend miterleben will, sollte diesen brausenden Hochgesang der Arbeit, der Leistung und des Erfolges zum Weggenossen wählen.

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik,
 Paul Schmidt, Berlin SW 68

Die Nachrichtenübermittlung im Wandel der Zeiten Vom Feuerzeichen zur Funkwelle

Von **Otto Lemke**, Telegrapheninspektor

224 Seiten mit 100 Abbildungen im Text
 und auf Kunstdrucktafeln

Halbleinenband RM. 4,80

Das vorliegende Werk gibt einen Rückblick über die mehr als zweieinhalb Jahrtausende alte Entwicklung und Vorgeschichte des Nachrichtenaustausches, stellt den Leser gleichzeitig in die Gegenwart hinein und gewährt einen Ausblick, wie die Telegraphie vielleicht schon in zehn Jahren durch die Bildtelegraphie beeinflusst sein wird.

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik,
 Paul Schmidt, Berlin SW 68

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1941 1. Juli-Heft

Abgeschlossen am 16. Juli 1941
Ausgegeben am 19. Juli 1941

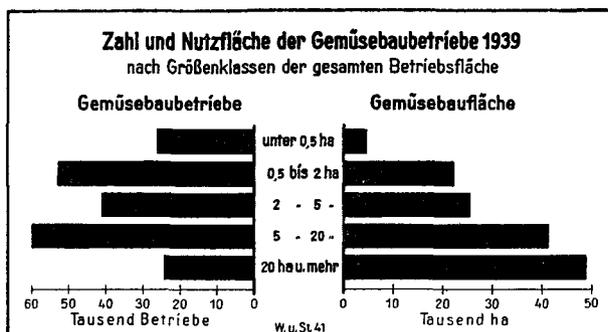
21. Jahrgang Nr. 13

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Der Gemüsebau in den Gartenbaubetrieben

Weitere Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1939

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Ergebnissen der Gartenbauerhebung 1939 über die Gartenbaubetriebe nach Nutzungszweigen wurde bereits über die Zahl der Feldgemüsebaubetriebe und Erwerbsgartenbaubetriebe mit Gemüsebau sowie über die zum Gemüsebau benutzten Bodenflächen (Nutzflächen im Feldgemüsebau und erwerbsgärtnerischen Gemüsebau) berichtet.¹⁾ Im folgenden werden Ergebnisse der Erhebung über die mit Gemüse überhaupt und den einzelnen Gemüsearten bestellten Flächen in den Feldgemüsebaubetrieben und den Erwerbsgartenbaubetrieben veröffentlicht. Es ist zu beachten, daß die bestellten Gemüseflächen stets etwas größer sind als die durch Gemüsebau benutzten Bodenflächen, da die Kurzfristigkeit vieler Gemüsekulturen eine mehrmalige Bodenbestellung im Jahre ermöglicht.



Der Gemüsebau für den Markt und zur Samengewinnung

Durch die Gartenbauerhebung vom Dezember 1939 wurden im Deutschen Reich (ohne Memelland und die eingegliederten Ostgebiete) insgesamt 204 304 Betriebe mit Gemüsebau für den Verkauf mit einer bestellten Gemüsefläche von insgesamt 141 957 ha festgestellt. Das sind 72 vH aller für den Verkauf arbeitenden Gartenbaubetriebe und 64 vH der Gesamtgartenbaufläche dieser Betriebe. Die Gemüsefläche verteilt sich zu 97 vH auf Gemüsebau für den Markt und 3 vH auf Gemüsesamenbau.

Bei den größeren Betrieben mit mehr als 20 ha Gesamtfläche ist der Anteil des Marktgemüsebaus erheblich geringer, da hier der Gemüsesamenbau 6 vH der Gemüsefläche beträgt.

Der Gemüsebau nach Hauptzweigen und Betriebsgrößenklassen 1939 ¹⁾	Zahl der Betriebe mit Gemüsebau	Bestellte Gemüsefläche	davon entfallen auf			
			Marktgemüsebau		Gemüsesamenbau	
		ha	ha	vH	ha	vH
Größenklassen nach der gesamten Betriebsfläche						
unter 0,5 ha ...	26 178	3 739	3 727	99,7	12	0,3
0,5 bis » 2 » ...	52 962	22 465	22 383	99,6	82	0,4
2 » 5 » ...	41 048	25 369	25 230	99,5	139	0,5
5 » 20 » ...	59 802	41 491	41 039	98,9	452	1,1
20 ha und darüber ...	24 314	48 893	45 859	93,8	3 034	6,2
Zusammen	204 304	141 957	138 238	97,4	3 719	2,6
Davon altes Reichsgebiet 1933	166 811	130 745	127 101	97,2	3 644	2,8
	122 027	81 736	79 598	97,4	2 138	2,6

¹⁾ Gebietsstand 1939 ohne Memelland und die eingegliederten Ostgebiete.

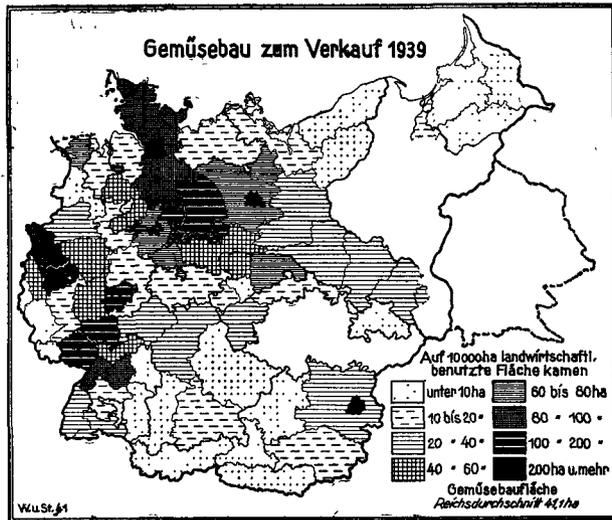
Der Gemüsebau für den Verkauf nimmt in der Umgebung von Bevölkerungszentren und vor allem in den zu Großstädten gehörenden Landgebieten einen besonders hohen Anteil der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein. In Berlin ist rd. ein

Neuntel der landwirtschaftlich benutzten Fläche (1 152 von je 10 000 ha) mit Gemüse für Zwecke des Verkaufs bestellt, in Hamburg ein Dreizehntel (787), in Wien etwa ein Dreißigstel (319). Etwas geringer ist der Anteil in Bremen (138). Der nächstumfangreiche Gemüsebau im Verhältnis zur gesamten landwirtschaftlichen Bodennutzung findet sich in den mitteldeutschen Gebieten westlich der Elbe. Der ausgedehnte Gemüsebau wird hier außer durch günstige Boden- und Klimaverhältnisse besonders durch die Nachbarschaft zum mitteldeutschen Industriegebiet und das Vorhandensein einer ausgedehnten Gemüseverwertungsindustrie begünstigt. Verbreitet ist er vor allem in Braunschweig (185 ha Gemüsefläche von 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche), Anhalt (165) und in der Provinz Sachsen (103). Ferner entfällt auf den Gemüsebau ein großer Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Rheinprovinz (130 ha von 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche) und im Land Hessen (106), wo sich der Anbau von Gemüse auf Grund günstiger natürlicher Bedingungen wie auch begünstigt durch die südwestdeutsche Betriebsstruktur (landwirtschaftliche Kleinbetriebe) besonders verbreitet hat. Die Gemüsefläche in Baden erreicht zwar insgesamt nur einen Anteil von 42 ha von 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche, in den Landeskommissarbezirken Mannheim und Karlsruhe erhöht er sich jedoch auf 59 und 88 ha. Im klimatisch und durch schwere Bodenverhältnisse begünstigten nordwestdeutschen Küstengebiet sind namentlich in der Provinz Schleswig-Holstein dem Gemüsebau große Flächen (95 von 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche) eingeräumt. In den Agrargebieten östlich der Elbe wird der im allgemeinen geringe Anteil des Gemüsebaus an der landwirtschaftlich benutzten Fläche außer im Großstadtgebiet Berlin erheblich übertroffen in der Mark Brandenburg (55 ha von 10 000 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche), in geringerem Maß auch in Schlesien (34), besonders im Regierungsbezirk Liegnitz (39).

In ganz Nordostdeutschland handelt es sich vornehmlich um Marktgemüsebau. Auf Gemüsesamenbau entfällt weniger als

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 21. Jg. 1941, Nr. 10, S. 189.

Zahl der Gemüsebaubetriebe und die bestellte Gemüsefläche in den Reichsteilen 1939	Zahl der Betriebe mit Gemüsebau	Bestellte Gemüsefläche		davon entfallen auf			
		insgesamt	je 10 000 ha landw. benutzte Fläche	Marktgemüsebau		Gemüse-samenbau	
				ha	vH	ha	vH
Ostprenßen	3 530	1 752	6,5	1 746	99,6	6	0,4
Stadt Berlin	806	3 452	1 152,2	3 446	99,8	6	0,2
Mark Brandenburg ..	17 251	11 330	55,5	11 241	99,2	89	0,8
Pommern	3 776	2 738	11,5	2 729	99,7	9	0,3
Schlesien	11 324	7 812	33,6	7 762	99,4	50	0,6
Sachsen	15 457	17 649	103,0	15 012	85,1	2 637	14,9
Schleswig-Holstein ..	6 241	11 570	94,9	11 531	99,7	39	0,3
Hannover	12 027	10 798	47,7	10 674	98,9	124	1,1
Westfalen	4 140	3 808	30,9	3 797	99,7	11	0,3
Hessen-Nassau	3 021	1 765	21,1	1 763	99,9	2	0,1
Rheinprovinz	15 439	18 112	130,4	18 054	99,7	58	0,3
Hohenzoll. Lande	34	17	2,8	17	99,9	—	0,1
Prenßen	93 046	90 803	49,9	87 772	96,7	3 031	3,3
Bayern	21 486	10 817	24,3	10 793	99,8	24	0,2
Sachsen	6 874	4 695	48,8	4 677	99,6	18	0,4
Württemberg	7 843	2 776	23,8	2 753	99,2	23	0,8
Baden	9 430	3 364	41,6	3 352	99,6	12	0,4
Thüringen	2 641	1 289	19,3	1 168	99,6	121	9,4
Hessen	12 624	4 907	106,3	4 898	99,8	9	0,2
Hamburg	3 327	2 991	78,1	2 990	99,9	1	0,1
Mecklenburg	1 643	1 449	13,9	1 441	99,4	8	0,6
Oldenburg	676	466	11,8	452	99,9	14	3,1
Braunschweig	4 334	4 008	184,9	3 964	98,9	44	1,1
Bremen	443	248	138,5	248	99,9	—	0,1
Anhalt	1 946	2 532	165,4	2 194	86,6	338	13,4
Lippe	340	316	41,4	316	99,9	—	0,1
Schaumburg-Lippe	57	43	19,5	43	99,9	—	0,1
Saarland	101	41	3,6	41	99,9	—	0,1
Wien	1 856	2 428	319,2	2 412	99,4	16	0,6
Niederdonau	16 847	5 103	36,5	5 067	99,3	36	0,7
Oberdonau	4 261	603	7,6	601	99,7	2	0,3
Steiermark	6 305	792	15,4	776	97,9	16	2,1
Kärnten	1 406	203	5,9	202	99,7	1	0,3
Salzburg	571	76	1,0	75	99,5	1	0,5
Tirol und Vorarlberg ..	1 381	251	4,5	251	99,9	—	0,1
Sudetenland	4 866	1 756	13,7	1 752	99,8	4	0,2
Deutsches Reich	204 304	141 957	41,1	138 238	97,4	3 719	2,6
Altes Reichsgebiet	166 811	130 745	45,4	127 102	97,2	3 643	2,8
1939	122 027	81 736	27,9	79 598	97,4	2 138	2,6



1 vH der Gemüsefläche. Im nordwestdeutschen Küstengebiet tritt im Landesteil Oldenburg der Gemüsesamenbau etwas stärker hervor (3 vH der Gemüsefläche). Mittelddeutschland bildet in seinen niederschlagsärmeren Teilen den Hauptbereich des deutschen Gemüsesamenbaus; in der Provinz Sachsen, in Anhalt und in Thüringen entfallen 15, 13 und 9 vH der bestellten Gemüsefläche auf Samenbau. In Westdeutschland und den süddeutschen Gebieten des Altreichs sind dem Marktgemüsebau

mehr als 99 vH der Gemüsefläche eingeräumt. In der Ostmark ist gleichfalls der Marktgemüsebau fast ausschließlich verbreitet; nur in der Steiermark entfällt ein größerer Anteil auf den Gemüsesamenbau (2 vH der Gemüsefläche).

Der Marktgemüsebau nach einzelnen Arten

Auf den Anbau von Weißkohl, der im Deutschen Reich verbreitetsten Gemüseart, entfällt rd. ein Siebentel (14 vH) der Gemüsefläche. Bedeutend ist auch der Anteil des Spargelbaus (11 vH). Erst in weiterem Abstand folgt der Anbau von Gurken (7 vH der Gemüsefläche), Pflückerbsen (7 vH), Pflückbohnen (6 vH), Möhren (6 vH), Wirsingkohl (6 vH), Rotkohl (5 vH), Spinat (5 vH) und Speisewiebeln (5 vH). Auf den Anbau dieser Gemüsearten, die größtenteils im landwirtschaftlich betriebenen Feldgemüsebau bevorzugt werden, entfallen 71 vH der mit Gemüse bestellten Gesamtfläche. Die übrigen 29 vH der Gemüsefläche verteilen sich auf die restlichen Gemüsearten, die meist Feingemüse sind und überwiegend dem gärtnerischen Anbau vorbehalten sind. Von diesen ist am stärksten verbreitet der Anbau von Blumenkohl (4 vH der Gemüsefläche), Kopfsalat (3 vH), Rosenkohl (3 vH) und Kohlrabi (3 vH).

Der Marktgemüsebau nach einzelnen Arten 1939 ¹⁾	Bestellte Gemüsefläche (ohne Samenbau)						
	Fläche insgesamt		davon in den Betriebsgrößeklassen				
			unter 0,5 ha	0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 ha und darüber
ha	vH						
Weißkohl	18 761	13,6	1,2	6,5	10,5	28,4	53,4
Rotkohl	7 322	5,3	1,3	9,7	12,9	26,3	49,8
Wirsingkohl	7 862	5,7	1,7	15,2	19,4	29,4	34,3
Blumenkohl	5 683	4,1	1,5	12,9	17,4	26,7	41,5
Rosenkohl	4 068	2,9	1,5	17,8	23,1	29,5	28,1
Grünkohl	2 816	2,0	2,0	15,0	20,9	36,0	26,1
Kohlrabi	3 486	2,5	3,7	24,2	23,1	31,1	17,9
Grüne Pflückerbsen ..	9 202	6,7	1,2	6,6	7,0	16,4	68,8
Grüne Pflückbohnen ..	8 232	6,0	3,8	21,7	20,5	23,7	30,3
Dicke Bohnen	1 887	1,4	1,4	17,6	22,4	35,5	23,1
Gurken	9 579	6,9	3,2	13,9	21,9	45,5	15,5
Tomaten	2 483	1,8	4,5	34,9	28,8	19,6	12,2
Spinat	7 198	5,2	2,0	18,2	23,8	33,8	22,2
Mangold	1 03	0,1	4,6	30,1	21,5	28,6	15,2
Feldsalat	944	0,7	5,2	34,5	33,4	21,5	5,4
Endiviensalat	811	0,6	7,4	39,6	31,8	17,0	4,2
Kopfsalat	4 702	3,4	5,3	32,9	27,8	26,0	8,0
Rhabarber	2 044	1,5	2,1	21,0	19,3	28,7	28,9
Spargel	15 536	11,2	4,9	17,7	17,3	30,4	29,7
Speisewiebeln	6 936	5,0	2,6	15,8	14,7	28,3	38,6
Knoblauch	75	0,1	6,8	17,3	31,0	37,6	7,3
Porree	1 585	1,1	3,1	25,6	27,8	32,0	11,5
Meerrettich	822	0,6	1,0	7,5	20,5	58,3	12,7
Rettich	755	0,5	9,5	31,0	26,8	26,2	6,5
Möhren	8 164	5,9	2,8	17,2	21,0	37,0	22,0
Sellerie	2 855	2,1	2,7	23,1	24,9	31,4	17,9
Schwarzwurzeln	341	0,2	3,0	28,7	35,1	24,4	8,8
Rote Bete	1 347	1,0	2,9	20,0	21,9	30,8	24,4
Sonstige Gemüsearten	2 639	1,9	4,3	24,6	19,3	28,4	23,4
Zusammen	138 238	100,0	2,7	16,2	18,2	29,7	33,2

¹⁾ Gebietsstand 1939 ohne Memelland und die eingegliederten Ostgebiete.

Von den überwiegend feldmäßig angebauten Gemüsearten entfällt der Hauptteil der Flächen auf größere Betriebe (mit mehr als 5 ha Gesamtgröße). So werden vor allem Pflückerbsen mit 85 vH der Fläche von Betrieben mit 5 und mehr ha angebaut, ferner Weißkohl (82 vH), Rotkohl (76 vH), Meerrettich (71 vH), Blumenkohl (68 vH), Speisewiebeln (67 vH), Wirsingkohl (64 vH), Gurken (61 vH) und Spargel (60 vH). Dagegen befindet sich der Anbau einzelner Feingemüsearten, die einer besonderen gärtnerischen Pflege bedürfen, zum größeren Teil in Betrieben mit einer Gesamtfläche von weniger als 5 ha. Auf diese Betriebe entfallen bei Endiviensalat 79 vH der Anbaufläche, bei Feldsalat 73 vH, Tomaten 67 vH, Schwarzwurzeln 68 vH und Kopfsalat 66 vH.

Der Marktgemüsebau nach einzelnen Arten in den Reichsteilen 1939	Bestellte Gemüsefläche (ohne Samenbau)	davon entfallen auf																	
		Weißkohl		Rotkohl		Wirsingkohl		Blumenkohl		Rosenkohl		Grünkohl		Kohlrabi		Grüne Pflückerbensen		Grüne Pflückerbohnen	
		ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH
Ostpreußen	1 746	527	30,2	71	4,1	54	3,1	70	4,0	24	1,4	15	0,9	40	2,3	92	5,3	73	4,2
Stadt Berlin	3 447	129	3,7	123	3,6	339	9,8	80	2,3	101	2,9	192	5,6	415	12,0	7	0,2	157	4,6
Mark Brandenburg	11 241	678	6,0	379	3,4	502	4,5	362	3,2	216	1,9	126	1,1	375	3,4	284	2,5	799	7,1
Pommern	2 729	438	16,0	252	9,2	120	4,4	150	5,5	160	5,9	42	1,5	140	5,1	67	2,5	107	3,9
Schlesien	7 761	1 626	21,0	355	4,6	356	4,6	307	4,0	121	1,5	119	1,5	281	3,6	363	4,7	596	7,7
Sachsen	15 012	693	4,6	302	2,0	360	2,4	806	5,4	212	1,4	163	1,1	261	1,7	1 988	13,3	1 053	7,0
Schleswig-Holstein	11 531	4 923	42,7	2 306	20,0	937	8,1	235	2,0	160	1,4	127	1,1	44	0,4	867	7,5	315	2,7
Hannover	10 673	1 033	9,7	365	3,4	243	2,3	219	2,0	238	2,2	593	5,6	197	1,8	1 759	16,5	1 076	10,1
Westfalen	3 797	470	12,4	293	7,7	327	8,6	379	10,0	71	1,9	216	5,7	112	2,9	86	2,3	184	4,8
Hessen-Nassau	1 763	151	8,6	91	5,2	156	8,9	81	4,6	73	4,1	39	2,2	58	3,3	55	3,1	163	9,2
Rheinprovinz	18 054	2 270	12,6	1 012	5,6	2 156	12,0	1 374	7,6	1 271	7,0	693	3,8	366	2,0	350	1,9	1 083	6,0
Hohenzollerische Lande	18	2	11,1	2	11,1	2	11,1	1	5,6	1	5,6	—	—	1	5,6	2	11,1	1	5,5
Preußen	87 772	12 940	14,7	5 551	6,3	5 551	6,3	4 064	4,6	2 648	3,0	2 325	2,7	2 290	2,6	5 920	6,8	5 607	6,4
Bayern	10 793	1 872	17,3	562	5,2	805	7,5	306	2,8	100	0,9	29	0,3	265	2,5	255	2,4	416	3,9
Sachsen	4 677	402	8,6	268	5,7	155	3,3	301	6,4	478	10,2	53	1,1	238	5,1	73	1,6	279	6,0
Württemberg	2 753	584	21,2	120	4,4	125	4,5	91	3,3	100	3,6	7	0,3	43	1,6	172	6,2	158	5,7
Baden	3 352	183	5,5	89	2,7	135	4,0	69	2,1	146	4,4	13	0,4	68	2,0	323	9,6	293	8,7
Thüringen	1 168	100	8,7	72	6,2	75	6,4	58	5,0	32	2,7	13	1,1	36	3,1	102	8,7	80	6,8
Hessen	4 898	368	7,5	108	2,2	216	4,4	85	1,7	232	4,7	14	0,3	36	0,7	67	1,4	206	4,2
Hamburg	2 990	198	6,6	99	3,3	153	5,1	278	9,3	172	5,8	114	3,8	53	1,8	38	1,3	226	7,6
Mecklenburg	1 440	136	9,4	135	9,4	33	2,3	39	2,7	49	3,5	27	1,9	23	1,6	88	6,1	95	6,6
Oldenburg	452	64	14,2	54	11,9	14	3,1	24	5,3	10	2,2	41	9,1	13	2,9	66	14,6	47	10,4
Braunschweig	3 964	66	1,7	48	1,2	35	0,9	23	0,6	24	0,6	92	2,3	62	1,6	1 306	32,9	428	10,8
Bremen	248	8	3,2	2	0,8	4	1,6	3	1,2	3	1,2	28	11,3	16	6,5	8	3,2	19	7,7
Anhalt	2 194	55	2,5	27	1,2	67	3,1	50	2,3	13	0,6	20	0,9	26	1,2	256	11,7	71	3,2
Lippe	316	8	2,5	8	2,5	8	2,5	13	4,1	7	2,2	17	5,4	9	2,9	99	31,3	42	13,3
Schaumburg-Lippe	43	5	11,6	2	4,6	4	9,3	11	25,6	1	2,3	2	4,7	1	2,3	1	2,3	3	7,0
Saarland	41	10	24,4	3	7,4	3	7,4	1	2,4	1	2,4	1	2,4	1	2,4	1	2,4	4	9,8
Reichsgau Wien	2 412	179	7,4	28	1,2	249	10,3	111	4,6	22	0,9	8	0,3	130	5,4	85	3,5	23	1,0
» Niederdonau	5 067	724	14,3	55	1,1	75	1,5	20	0,4	7	0,1	4	0,1	41	0,8	250	4,9	118	2,3
» Oberdonau	6 01	253	42,1	15	2,5	23	3,8	11	1,8	2	0,3	1	0,2	18	3,0	5	0,8	9	1,5
» Steiermark	776	155	20,0	19	2,4	29	3,7	29	3,7	3	0,4	3	0,4	24	3,1	35	4,5	45	5,8
» Kärnten	202	51	25,2	7	3,5	13	6,4	8	4,0	1	0,5	—	—	6	3,0	7	3,5	14	6,9
» Salzburg	76	23	30,3	2	2,6	5	6,6	2	2,6	—	—	—	—	3	4,0	1	1,3	2	2,6
» Tirol und Vorarlberg	251	77	30,6	12	4,8	14	5,5	10	4,0	2	0,8	—	—	7	2,8	7	2,8	11	4,4
» Sudetenland	1 752	300	17,1	36	2,1	71	4,1	76	4,3	15	0,8	3	0,2	77	4,4	37	2,1	36	2,1
Deutsches Reich	138 238	18 761	13,6	7 322	5,3	7 862	5,7	5 683	4,1	4 068	2,9	2 816	2,0	3 486	2,5	9 202	6,7	8 232	6,0

	davon entfallen auf																	
	Gurken		Tomaten		Spinat		Kopfsalat		Spargel		Speisewurzeln		Mohren		Sellerie		Sonstige Gemüsearten	
	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH
Ostpreußen	144	8,2	47	2,7	25	1,4	26	1,5	46	2,6	110	6,3	198	11,3	32	1,8	152	8,7
Stadt Berlin	8	0,2	21	0,6	450	13,1	327	9,5	10	0,3	11	0,3	350	10,2	97	2,8	630	18,3
Mark Brandenburg	972	8,7	359	3,2	441	3,9	258	2,3	2 993	26,6	264	2,4	1 183	10,5	171	1,5	879	7,8
Pommern	57	2,1	73	2,7	79	2,9	54	2,0	248	9,1	95	3,5	204	7,5	232	8,5	211	7,7
Schlesien	999	12,9	143	1,8	404	5,2	236	3,0	403	5,2	343	4,4	452	5,8	140	1,8	517	6,7
Sachsen	965	6,4	187	1,3	613	4,1	157	1,1	3 235	21,5	2 183	14,5	914	6,1	335	2,2	585	3,9
Schleswig-Holstein	109	1,0	28	0,2	46	0,4	30	0,3	214	1,9	64	0,6	415	3,6	130	1,1	581	5,0
Hannover	220	2,1	64	0,6	314	2,9	102	1,0	2 559	24,0	188	1,8	750	7,0	100	0,9	653	6,1
Westfalen	69	1,8	46	1,2	299	7,9	191	5,0	36	0,9	80	2,1	254	6,7	67	1,8	617	16,3
Hessen-Nassau	30	1,7	58	3,3	175	9,9	132	7,5	50	2,8	64	3,6	86	4,9	47	2,7	254	14,4
Rheinprovinz	662	3,7	301	1,7	1 553	8,6	751	4,2	251	1,4	403	2,2	777	4,3	311	1,7	2 470	13,7
Hohenzollerische Lande	—	—	—	—	1	5,5	2	11,1	—	—	—	—	1	5,5	—	—	3	16,7
Preußen	4 235	4,8	1 327	1,5	4 400	5,0	2 266	2,6	10 045	11,5	3 805	4,3	5 584	6,4	1 662	1,9	7 552	8,6
Bayern	899	8,3	197	1,8	802	7,4	504	4,7	480	4,4	715	6,6	719	6,7	191	1,8	1 676	15,5
Sachsen	102	2,2	167	3,6	465	9,9	303	6,5	250	5,3	154	3,3	314	6,7	148	3,2	527	11,3
Württemberg	304	11,0	54	2,0	180	6,5	161	5,9	8	0,3	126	4,6	113	4,1	50	1,8	357	13,0
Baden	239	7,1	81	2,4	191	5,7	206	6,1	590	17,6	80	2,4	141	4,2	61	1,8	444	13,3
Thüringen	89	7,6	32	2,7	97	8,3	50	4,3	88	7,5	40	3,4	56	4,8	35	3,0	113	9,7
Hessen	814	16,6	43	0,9	160	3,3	175	3,6	1 770	36,1	119	2,4	153	3,1	66	1,4	266	5,5
Hamburg	64	2,2	198	6,6	159	5,3	87	2,9	10	0,3	7	0,2	141	4,7	162	5,4	831	27,8
Mecklenburg	52	3,6	26	1,8	12	0,8	19	1,3	518	36,0	26	1,8	75	5,2	25	1,7	62	14,3
Oldenburg	7	1,5	3	0,7	10	2,2	11	2,4	3	0,7	4	0,9	26	6,7	4	0,9	51	11,3
Braunschweig	76	1,9	15	0,4	174	4,4	26	0,7	1 120	28,3	28	0,7	244	6,1	41	1,0	156	3,9
Bremen	2	0,8	4	1,6	22	8,9	19	7,7	1	0,4	2	0,8	29	11,7	5	2,0	73	29,4
Anhalt	199	9,0	30	1,4	42	1,9	17	0,8	451	20,6	602	27,4	98	4,5	126	5,7	44	2,0
Lippe	4	1,3	3	1,0	14	4,4	9	2,9	13	4,1	5	1,6	15	4,7	7	2,2	35	11,1
Schaumburg-Lippe	2	4,7	1	2,3	1	2,3	1	2,3	2	4,7	1	2,3	2	4,7	1	2,3	2	4,7
Saarland	2	4,9	1	2,4	1	2,4	3	7,4	—	—	1	2,4	2	4,9	1	2,4	5	12,2
Reichsgau Wien	66	2,7	66	2,7	206	8,6	331	13,7	5	0,2	292	12,1	124	5,2	145	6,0	342	14,2
» Niederdonau	2 043	40,3	136	2,7	94	1,9	188	3,7	152	3,0	697	13,8	124	2,4	33	0,7	306	6,0
» Oberdonau	45	7,5	8	1,3	17	2,8	65	10,8	1	0,2	19	3,2	23	3,8	11	1,9	75	12,5
» Steiermark	41	5,3	20	2,6	47	6,1	83	10,7	3	0,4	23	3,0	22	2,8	11	1,4	184	23,7
» Kärnten	9	4,5	5	2,5	7	3,5	20	9,9	1	0,5	9	4,4	9	4,4	3	1,5	32	15,8
» Salzburg	2	2,6	1	1,3	3	4,0	6	7,9	—	—	9	11,8	3	4,0	2	2,6	11	14,5
» Tirol und Vorarlberg	10	4,0	3	1,2	10	4,0	21	8,4	—	—	6	2,4	17	6,8	5	2,0	39	15,5
» Sudetenland	272	15,5	62	3,5	84	4,8	131	7,5	25	1,4	166	9,5	130	7,4	60	3,4	171	9,8
Deutsches Reich	9 578	6,9	2 483	1,8	7 198	5,2	4 702	3,4	15 536	11,2	6 936	5,0	8 164	5,9	2 855	2,1	13 354	9,7

Die Verbreitung der einzelnen Gemüsearten in den Reichsteilen ergibt in den Grundzügen folgendes Bild: Der Anbau von Weißkohl beansprucht einen großen Teil der Gemüsefläche in den Küstengebieten der Nord- und Ostsee, im Rheintal, in Schlesien, Württemberg, Bayern und in der Ostmark, und zwar hauptsächlich in den Gebieten mit hohen Niederschlägen und schweren Böden. Am höchsten liegt der Weißkohlteil in Schleswig-Holstein (43 vH der Gemüsefläche), Oberdonau (42 vH), Tirol mit Vorarlberg und Salzburg (31 vH). Der Rotkohl, der gebietsweise ähnlich wie der Weißkohl verbreitet ist, tritt mit größerem Anteil besonders in Schleswig-Holstein (20 vH der Gemüsefläche) und in Oldenburg (12 vH) hervor. Der Anbau von Wirsingkohl ist besonders in Großverbrauchsgebieten zu finden, so in der Rheinprovinz (12 vH der Gemüsefläche), Hessen-Nassau, Westfalen (9 vH) und in den Großstädten Wien und Berlin (10 vH). Blumenkohl wird ebenfalls im größten Umfange im Bereich der west- und mitteldeutschen Industriegebiete, in Schaumburg-Lippe (26 vH der Gemüsefläche), Westfalen (10 vH), Hamburg (9 vH) und in der Rheinprovinz (8 vH), gebaut. Der Anbau von Rosenkohl tritt im Land Sachsen (10 vH der Gemüsefläche), ferner in der Rheinprovinz (7 vH), in Hamburg (6 vH) und in Pommern (6 vH) stärker hervor. Der Anbau der übrigen Kohlarten Grünkohl und Kohlrabi ist weniger an einzelne Standorte im Reich gebunden; hervorzuheben sind: Berlin mit Kohlrabi (12 vH der Gemüsefläche), Oldenburg mit Grünkohl (9 vH), Bremen mit Grünkohl (11 vH) und Kohlrabi (6 vH), Land Sachsen mit Kohlrabi (5 vH).

Ein geschlossenes großes Anbaugelände für Hülsengemüse hat sich in Mitteldeutschland aus der Nachbarschaft zur dortigen Verwertungsindustrie (Braunschweig) gebildet. Ein kleineres Anbaugelände liegt in Oldenburg und im Nordwestteil Hannovers (Aurich). Auf Pflückerbsen entfallen in Braunschweig allein 33 vH der Gemüsefläche, in Lippe 31 vH, in Hannover 16 vH und Oldenburg 15 vH. Der Anteil der Pflückbohnen an der Gemüsefläche liegt ebenfalls am höchsten in Lippe und Braunschweig (13 und 11 vH), sodann in Oldenburg und Hannover (10 vH).

Der Anbau von Gurken ist in einigen wärmeren und durch günstige Bodenverhältnisse ausgezeichneten Gebieten des Deutschen Reiches besonders verbreitet. So bildet die Gurkenkultur die Hauptgemüseart in Niederdonau, wo sie 40 vH der Gemüsefläche umfaßt. Ferner ist der Gurkenanbau verhältnismäßig stark ausgedehnt in Hessen (17 vH der Gemüsefläche), im Sudetenland (15 vH), Schlesien (13 vH), Württemberg (11 vH) und Anhalt (9 vH).

Der Anbau von Tomaten hat hauptsächlich in der Nähe großer Verbrauchszentren einen besonderen Umfang. Die Ge-

biete, in denen der Tomatenanbau erhebliche Gemüseflächen einnimmt, sind Hamburg (7 vH der Gemüsefläche), Land Sachsen (4 vH), Sudetenland, Hessen-Nassau und Mark Brandenburg (über 3 vH).

Eine große Streuung des Anbaus weist der Spinat auf, dessen Kultur an keine besonderen Standortbedingungen gebunden ist. Ein beträchtlicher Anteil der Gemüsefläche ist dem Spinat in Berlin (13 vH der Gemüsefläche), Hessen-Nassau, im Land Sachsen (10 vH), in der Rheinprovinz, Bremen und Wien (9 vH) sowie in Thüringen und Westfalen (8 vH) eingeräumt.

Der Anbau von Kopfsalat ist in großen Teilen der Ostmark stark verbreitet. So macht der Anteil dieser Kultur an der Gemüsefläche in Wien 14 vH, in Oberdonau und der Steiermark 11 vH, in Kärnten mit Vorarlberg und Salzburg 8 vH aus. Im alten Reichsgebiet wird — abgesehen von den Hohenzollerischen Landen mit absolut kleinen Flächen — nur in Berlin ein größerer Anteil für Kopfsalat (9 vH der Gemüsefläche) erreicht.

Der Spargel bevorzugt Gebiete mit leichteren Bodenverhältnissen. Ein ausgedehnter Anbau hat sich zwischen der mittleren Elbe und Weser entwickelt, der mit Teilen nach Brandenburg und Mecklenburg hinübergreift. Der Gemüsebau in Mecklenburg ist besonders einseitig auf Spargel eingestellt (36 vH der Gemüsefläche). In Braunschweig dienen von der Gemüsefläche 28 vH, in Brandenburg 27 vH, in Hannover 24 vH, in der Provinz Sachsen und in Anhalt 21 vH dem Spargelanbau. Ein zweites wichtiges Spargelgebiet liegt in Hessen (36 vH der Gemüsefläche) und Baden (18 vH).

Der Anbau von Speisewiebeln konzentriert sich im alten Reichsgebiet außer auf einzelne kleinere Erzeugungsgebiete in Ostpreußen, Brandenburg, Rheinland und Pfalz in der Hauptsache auf Anhalt und die angrenzenden Teile der Provinz Sachsen, wo auf den weitverbreiteten Lößböden die Zwiebelkultur besonders günstige Wachstumsbedingungen vorfindet. Der Anteil der Zwiebeln an der Gemüsefläche liegt am höchsten in Anhalt (27 vH) und in der Provinz Sachsen (14 vH). Auch in der Ostmark tritt der Zwiebelanbau stärker hervor, und zwar in Niederdonau (14 vH der Gemüsefläche), in Wien und Salzburg (12 vH), ferner im Sudetenland (9 vH).

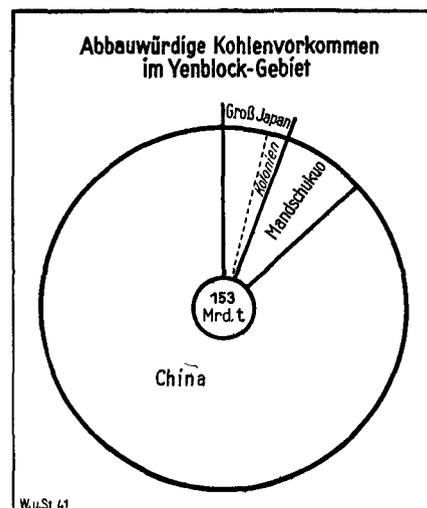
Der Anbau von Möhren ist verhältnismäßig umfangreich in Bremen (12 vH der Gemüsefläche), Ostpreußen (11 vH), Berlin und Brandenburg (10 vH); die wenig anspruchsvolle Kultur ist aber im übrigen ziemlich gleichmäßig im Deutschen Reich verbreitet. Der Sellerieanbau nimmt nur in einigen wenigen Gebieten einen größeren Anteil an der Gemüsefläche ein, vor allem in Pommern (8 vH der Gemüsefläche), Wien (6 vH), Anhalt (6 vH) und Hamburg (5 vH).

Japan in der Kohlenwirtschaft Ostasiens*)

Die Versorgungslage Japans

Nach den letzten Untersuchungen, die in den Jahren 1931 bis 1933 von der Bergbau-Abteilung des japanischen Ministeriums für Handel und Industrie angestellt wurden, beträgt die Kohlenreserve des eigentlichen Japan 16 691 Mill. t. Davon gelten 36 vH oder 5 960 Mill. t als sichere Vorkommen, 24 vH oder 4 046 Mill. t werden als wahrscheinliche und die restlichen 40 vH oder 6 685 Mill. t als fragliche Vorkommen angesehen. Hierzu treten die Vorräte in den Kolonien mit 2 850 Mill. t. Sie verteilen sich im einzelnen auf Taiwan mit rd. 400 Mill. t abbauwürdiger Kohle, Karafuto mit 1 350 Mill. t und auf Chosen mit etwa 1 100 Mill. t. Das großjapanische Reich verfügt mithin über eine Kohlenreserve von rd. 20 Mrd. t, von denen jedoch nur etwa die Hälfte für die wirtschaftliche Nutzung zunächst in Frage kommt. Verglichen mit anderen Industrieländern ist also die Kohlenbasis Groß-Japans ziemlich schmal.

*) Vgl. hierzu die ausführliche Darstellung in der Untersuchung „Kohle und Metalle im Yenblockgebiet. Die Grundstoffe für den neuen Wirtschaftsaufbau“ in Vierteljahrshefte z. Stat. d. Dt. Reichs 1941, I, S. 79—116.



Die Kohlenvorkommen auf dem von dem Stammland, Karafuto und Taiwan gebildeten Inselbogen gehören, abgesehen von einigen wenigen Jurabildungen, durchweg dem Tertiär an, haben jedoch Steinkohlencharakter. In Alt-Japan beträgt der Anteil der bituminösen Steinkohlen an den Gesamtreserven 93 vH. Anthrazite sind nur 719 Mill. t oder 4 vH vorhanden; der Rest von 473 Mill. t oder 3 vH sind Lignite. Die Kohlen dieser Gebiete sind von mäßiger Beschaffenheit, brauchbare Koks kohlen fehlen nahezu vollständig. Eine etwas bessere Qualität hat die Kohle in Chosen. Das Land besitzt mit 720 Mill. t Vorräten das größte Anthrazitlager des japanischen Reiches. Koks kohlen sind aber auch hier nicht vorhanden.

Die Lage bis zum Jahre 1936

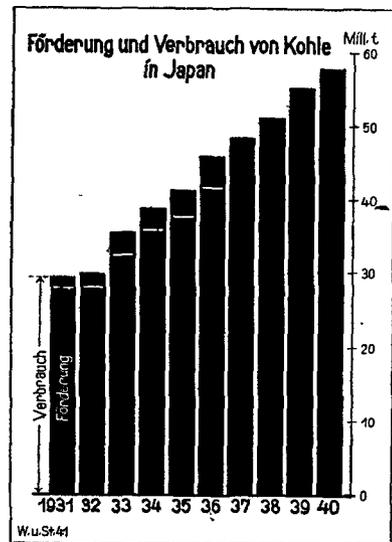
Der Kohlenverbrauch Alt-Japans, der die Eigenversorgung stets nur um ein geringes überschritt, ist infolge der zurzeit des japanisch-mandschurischen Zwischenfalles einsetzenden stärkeren Industrialisierung¹⁾ des Landes sprunghaft gestiegen. Während er im Jahre 1932 nur 29,87 Mill. t betrug, stellte er sich im Jahre 1936, dem letzten Friedensjahr vor Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges, auf 45,98 Mill. t, was einer Zunahme von 54 vH entspricht. Die Förderung stieg dagegen in dem gleichen Zeitraum von 28,05 Mill. t auf 41,8 Mill. t. Sie blieb also mit einer Steigerung von nur 49 vH etwas hinter der Verbrauchszunahme zurück, so daß eine leichte Erhöhung der Einfuhr nötig wurde. Ein beträchtlicher Teil der fehlenden Menge wurde durch vermehrte Zufuhren aus den Kolonien aufgebracht, deren Lieferungen von 0,51 Mill. t im Jahre 1932 auf 1,76 Mill. t 1936 anwuchsen. Die Einfuhr ausländischer Kohle nahm dagegen nur um 55 vH von 2,72 Mill. t auf 4,2 Mill. t zu. Am meisten steigerte sich die Einfuhr chinesischer Kohle, nämlich um rd. 0,76 Mill. t; ihr Anteil an der Gesamteinfuhr stieg damit von 10 vH auf 25 vH. Die mandschurischen Vorkommen, die in der Hauptsache von japanischen Unternehmungen abgebaut werden und stets mehr als die Hälfte des japanischen Einfuhrbedarfs deckten, lieferten 1936 noch 2,28 Mill. t gegen 2,76 Mill. t im Jahre 1934 und gegen 1,98 Mill. t im Jahre 1932. Der im Jahre 1935 beginnende Rückgang der Verschiffungen ist eine Folge der verstärkten Industrialisierung Mandschukuos, die die für die Ausfuhr nach Japan bestimmte überschüssige Kohlenmenge mehr und mehr schrumpfen ließ. Die Ausfuhr Japans nach dem Ausland ging von 1932 bis 1936 um 20 vH von 1,39 Mill. t auf 1,11 Mill. t zurück. Die Lieferungen an die Kolonien dagegen verdoppelten sich nahezu. Im ganzen gesehen stieg zwar der Kohlenverbrauch Japans schneller als die Förderung — diese deckte 91 vH des Bedarfs im Jahre 1936 gegen 94 vH im Jahre 1932 — die Versorgung der Industrie mit Kohle vollzog sich jedoch ziemlich reibungslos.

Der industrielle Kohlenverbrauch Japans belief sich im Jahre 1936 auf 43,9 Mill. t. Davon entfielen auf die Schwerindustrie 7,5 Mill. t oder 17 vH, auf die chemische Industrie 5,7 Mill. t oder 13 vH, auf die Schifffahrt 4,5 Mill. t oder 10 vH und auf die Textilindustrie 3,8 Mill. t oder 9 vH. Die Schwer- und die chemische Industrie waren demnach die größten Kohlenabnehmer mit zusammen rd. einem Drittel des Gesamtverbrauchs.

Die Entwicklung seit Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges

Eine weitere beträchtliche Bedarfssteigerung trat ein, als nach Ausbruch des chinesisch-japanischen Konfliktes im Jahre 1937 die gesamte japanische Industrie auf die Kriegsaufgabe ausgerichtet und ihre Produktionskapazität für Kriegsmaterial ausgeweitet werden mußte. Der Verbrauch, der 1937 48,5 Mill. t betrug, stellte sich im Jahre 1939 auf 55,3 Mill. t und wird auf Grund einer vorsichtigen Schätzung der früheren Showa Coal Co., einer zentralen Verteilungsstelle von 14 führenden Kohlenunternehmungen, mit 61,5 Mill. t für 1941 angegeben. Der tatsächliche Bedarf dürfte jedoch erheblich höher gewesen sein. Mit dieser starken Bedarfszunahme konnte die Förderung trotz erheblicher Anstrengungen der Zechen nur schwer Schritt halten. Einmal konnten bei dem herrschenden Mangel an geschulten

¹⁾ Vgl. »Die Entwicklung der Industrie in Japan« in »W. u. St.«, Jg. 1940, S. 500.

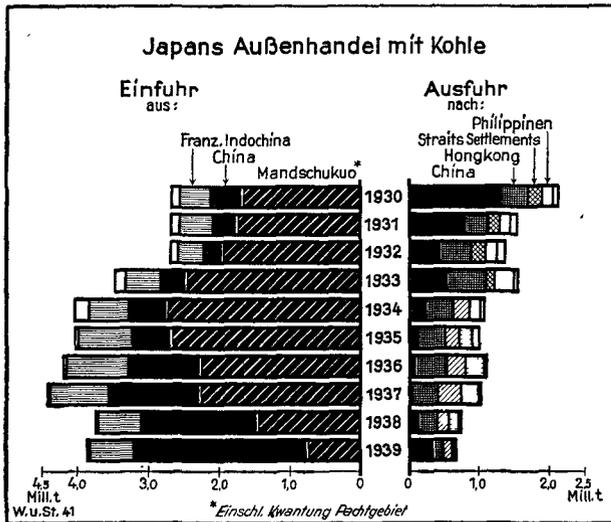


Die Kohlenwirtschaft Japans	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939
Alt-Japan	1 000 t							
Vorrat am Ende des Vorjahres	2 206	1 764	934	1 371	1 206	968	.	.
Förderung	28 053	32 524	35 925	37 762	41 803	44 605	51 000	.
Einfuhr insgesamt	3 226	4 272	5 072	5 213	5 960	.	.	.
davon								
aus fremden Ländern	2 716	3 496	4 060	4 049	4 200	4 426	3 741	3 855
darunter aus Mandschukuo und Kwantung	1 977	2 482	2 756	2 693	2 278	2 281	1 474	765
China	267	366	552	559	1 034	1 308	1 647	2 473
Franz.-Indochina	355	470	550	749	883	832	617	613
aus japan. Gebieten	510	776	1 012	1 164	1 760	.	.	.
darunter aus Chosen	403	471	582	618	638	592	943	.
Taiwan	62	149	107	83	114	270	440	.
Karafuto	45	156	323	463	1 008	.	.	276
Zusammen	33 486	38 560	41 931	44 346	48 969	.	.	.
Ausfuhr insgesamt	1 854	2 137	1 685	1 777	2 022	.	.	.
davon nach fremden Ländern	1 388	1 560	1 087	1 019	1 112	1 027	758	680
darunter nach China	460	556	256	149	108	36	167	369
Hongkong	432	557	380	374	432	390	251	140
Straits Settlements	215	223	238	216	275	327	154	139
Philippinen	156	164	156	189	272	250	154	2
aus japan. Gebieten	466	577	598	758	910	.	.	.
darunter nach Chosen	466	574	592	748	899	911	1 087	.
Verbrauch	29 868	35 489	38 875	41 363	45 979	48 488	51 230	55 280
Vorrat am Jahresende	1 764	934	1 371	1 206	968	.	.	.
Förderung zu Verbrauch in vH	94	92	92	91	91	.	.	.
Chosen								
Förderung	1 077	1 307	1 689	1 999	2 282	2 348	.	.
Einfuhr aus fremden Ländern	394	503	636	619	670	738	816	.
Ausfuhr nach fremden Ländern	1	6	18	31	44	61	39	.
Taiwan								
Förderung	1 355	1 533	1 521	1 597	1 744	.	.	.
Einfuhr aus fremden Ländern	58	29	9	6	21	38	11	7
Ausfuhr nach fremden Ländern	171	187	162	147	127	138	147	292
Karafuto								
Förderung	677	889	1 197	1 516	2 075	.	.	.
Groß-Japan								
Förderung	31 163	36 252	40 331	42 874	47 904	.	.	.
Einfuhr aus fremden Ländern	3 168	4 028	4 706	4 674	4 891	5 202	4 568	.
Ausfuhr nach fremden Ländern	1 560	1 753	1 267	1 197	1 283	1 226	944	.
Verbrauch	32 771	38 527	43 770	46 351	51 512	.	.	.
Förderung zu Verbrauch in vH	95	94	91	92	92	.	.	.

¹⁾ Geschätzt. — ²⁾ Vorläufige Zahl. — ³⁾ Planzahl.

Arbeitskräften, von denen noch viele zu den besseren Löhnen zahlenden Munitionsfabriken abwanderten, nicht genügend Grubenarbeiter herangezogen werden. Sodann machte sich mehr und mehr die Schwierigkeit geltend, den Maschinenpark entsprechend dem geplanten raschen Ausbau der Gruben zu vergrößern, zumal noch viele kleinere Gruben mit einer überalterten

Ausrüstung versehen waren; die Kohle wird in Japan ausschließlich unter ungünstigen Verhältnissen im Tiefbau gewonnen. Auch die Absicht, die Kohlenvorräte Mandschukuos und Nordchinas in erhöhtem Ausmaß zur Bedarfsdeckung heranzuziehen, ließ sich zunächst nicht voll verwirklichen, da einerseits der Eigenbedarf Mandschukuos durch die wachsende Industrialisierung selbst stark zunahm und andererseits die nordchinesischen Gruben vielfach wegen der Zerstörungen durch den Krieg ausfielen. Hinzu kam, daß die Transportverhältnisse sich in beiden Gebieten infolge von Truppenverschiebungen, Bahnbeschädigungen u. dgl. für die Anfuhr der Kohlen zu den Verschiffungshäfen zeitweilig schwierig gestalteten. Die Folge aller dieser zusammentreffenden Faktoren war eine bisher unbekannte Kohlenknappheit in Japan, die im Frühjahr 1940, vor allem auch infolge des außergewöhnlich niedrigen Wasserstandes und der dadurch verursachten geringeren Stromerzeugung durch Wasserkräfte, ihren Höhepunkt erreichte.



Aus dem Auslande nach Alt-Japan eingeführt wurden 1939 nur 3,86 Mill. t Kohle im Werte von 78,4 Mill. Yen gegen 4,43 Mill. t im Jahre 1937. Davon kamen nur noch 0,77 Mill. t aus Mandschuko. Dieser Ausfall konnte aber zum Teil durch erhöhte Abnahmen von den unbeschädigt gebliebenen nordchinesischen Kailan-Gruben ausgeglichen werden. Die Einfuhr aus China stieg von 1,31 Mill. t im Jahre 1937 auf 2,47 Mill. t. Außerdem wurden noch 0,61 Mill. t aus Französisch-Indochina bezogen. Ausgeführt wurden aus Alt-Japan nur 0,68 Mill. t im Werte von 9,7 Mill. Yen; mehr als die Hälfte davon, nämlich 0,37 Mill. t, ging nach China. In den Monaten Januar bis September 1940 betrug die Kohleneinfuhr 3,15 Mill. t im Werte von 85,5 Mill. Yen. Sie ist also gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs (2,61 Mill. t im Werte von 53,0 Mill. Yen) noch beträchtlich gestiegen. Die Ausfuhr stellte sich dagegen nur auf 0,34 Mill. t im Werte von 6,5 Mill. Yen (0,48 Mill. t im Werte von 6,7 Mill. Yen Januar bis September 1939).

Die inzwischen durchgeführten organisatorischen Maßnahmen für die Kohlenverteilung sowie die Förderzunahme, die auf 4 bis 5 Mill. t jährlich geschätzt wird, dürften indessen dazu beitragen, die Versorgungslage nunmehr zu entspannen. Außerdem dürften die Gruben in Nordchina bald wieder so weit aufgebaut sein, daß sie in zunehmenden Maße Kohlen nach Japan verschiffen können, um so den Ausfall an mandchurischer Kohle voll auszugleichen.

Die Kohlenwirtschaft Mandschukuos

Mandschuko gehört zu den kohlenreichsten Ländern Ostasiens. Bereits die im allgemeinen nur sehr oberflächlichen Schürfungen, wie sie vor der Staatsgründung von Russen in der Nordmandschurei, von Japanern in den Konzessionsgebieten

und von Chinesen in der Südmandschurei vorgenommen wurden, ergaben ein Gesamtvorkommen von 4 610 Mill. t. Die Vorräte sind indessen im Laufe der letzten Jahre auf den vierfachen Umfang geschätzt worden. Erst nach der Befriedung des Landes wurde nämlich, veranlaßt durch die industriellen Aufbaupläne des neuen Staates und die Nachfrage der japanischen Eisenhütten nach guter Kokskohle, die systematische Suche nach Kohle aufgenommen. Amtliche und private Organe sandten zahlreiche Untersuchungsstrüps. Viele neue Lagerstätten, oftmals von großem Umfang, wurden dabei entdeckt und die organisatorischen Vorarbeiten für ihre Ausbeutung sogleich in Angriff genommen. So wurden die letzten größeren Entdeckungen erst im Dezember 1939 und im April 1940 gemeldet. Trotz dieser schon seit mehreren Jahren währenden intensiven Forschungsarbeit sind noch große Gebiete des Landes hinsichtlich ihrer Bodenschätze so gut wie unbekannt. Es ist daher immer noch mit der Entdeckung neuer Vorkommen zu rechnen.

Die gesamten Kohlenvorräte Mandschukuos, die bisher sicher festgestellt werden konnten, betragen 18,6 Mrd. t. Davon entfallen 7,8 Mrd. t oder 41,9 vH auf die Südmandschurei, die alte japanische Einflußsphäre, und 10,8 Mrd. t oder 58,1 vH auf die Nordmandschurei. Als abbauwürdige Vorkommen wurden 1940 etwa 11,4 Mrd. t ausgewiesen.

Die mandchurische Kohle ist vor allem bituminöse Steinkohle, die zu einem beträchtlichen Teil einen guten Hochofenkoks liefert. Anthrazit ist bisher weniger gefunden worden. Kohlen geringeren Reifegrades sind dagegen zu 28,6 vH des Gesamtvorkommens vorhanden. Meistens liegt die Kohle in nur geringer Tiefe, vielfach kann sie sogar im Tagebau gefördert werden.

Die Kohlenwirtschaft Mandschukuos	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939
Kohle 1 000 t								
Förderung insgesamt..	7 132	9 069	10 338	12 187	13 874	14 416	15 137	.
davon								
Südmandsch. Eisenbahn-Ges.	6 433	7 901	8 734	10 214	11 162	.	.	.
Mandsch. Kohlenbergwerksges.	548	1 010	1 422	1 669	2 285	2 917	.	.
Andere Gruben	151	158	182	304	427	.	.	.
Einfuhr insgesamt....	33	12	30	59	61	87	55	142
Ausfuhr insgesamt ...	3 834	4 610	4 372	4 249	3 798	3 885	2 593	1 741
davon Industriekohle	3 399	4 004	3 749	3 595	3 024	3 072	2 134	1 117
darunter nach								
Japan	2 046	2 579	2 730	2 675	2 303	2 329	1 474	765
Chosen	370	488	494	575	555	596	568	359
China	663	570	290	157	105	58 ¹⁾	110 ¹⁾	97
Hongkong	132	179	160	159	62	87	3	0
Straits Settlements	46	47	—	3	—	2	—	—
Philippinen	135	120	71	20	—	—	—	—
Bunkerkohle	435	660	623	654	773	814	819	624
darunter nach								
Japan	270	321	345	355	488	540	728	495
China	88	157	133	133	152	140	.	.
Großbritannien	63	81	96	114	91	91	48	9
Niederlande	6	35	34	27	32	35	3	—
Verbrauch und Vorräte insgesamt.....	3 331	4 471	5 996	7 997	10 137	10 618	12 599	.
Verbrauch in vH der Förderung	46,7	49,3	58,0	65,6	73,1	73,7	83,2	.
Mill. Yuan								
Wert der Einfuhr	0,6	0,1	0,3	0,5	0,6	0,9	0,6	2,9
" Ausfuhr	50,9	47,2	42,0	40,5	35,2	35,6	28,2	25,9
davon Industriekohle ..	44,5	40,2	36,0	34,2	27,9	28,1	20,4	16,4
Bunkerkohle.....	6,4	7,0	6,0	6,3	7,3	7,5	7,8	9,5

¹⁾ Einschl. Bunkerkohle.

Die Kohlenförderung, die infolge der Kriegswirren der Jahre 1931/33 beträchtlich zurückgegangen war, nahm von 9,07 Mill. t im Jahre 1933 wieder auf 14,42 Mill. t im Jahre 1937 zu. Dabei entfiel der weitaus größte Teil auf die von der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft ausgebeuteten Lager, während die Mandchurische Kohlenbergbau-Gesellschaft nur einen geringeren Prozentsatz an Kohle lieferte. So entfielen von der Förderung des Jahres 1936 80,4 vH auf die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft und 16,5 vH auf die Kohlenbergbau-Gesellschaft; der Rest von 3,1 vH verteilte sich auf die noch freien Zwerggruben.

Rund 69 vH der Gesamtförderung lieferte allein die Fushun-Zeche. Der Eigenverbrauch Mandschukuos, der seit 1932 um 218,8 vH zugenommen hatte, betrug im Jahre 1937 10,62 Mill. t oder 73,7 vH der Gesamtförderung. Davon entfielen 2,04 Mill. t auf die Eisenbahnen und 0,84 Mill. t auf die Eisen- und Stahlwerke. Der Anteil der beiden größten Kohlenverbraucher Mandschukuos betrug also 36,6 vH. Von der Ausfuhr von 3,89 Mill. t (einschl. Bunkerkohle) im Werte von 35,6 Mill. Yuan gingen 89,2 vH oder 3,47 Mill. t nach Groß-Japan.

Die dem Fünfjahresplan entsprechende Industrialisierung Mandschukuos und der Aufbau der Schwerindustrie in Japan, für den die Zufuhr der verkockbaren mandschurischen Kohle von großer Bedeutung ist, steigerte die Kohlennachfrage beträchtlich. So betrug die dem Plan zugrunde gelegte Bedarfsschätzung für das Jahr 1938 rd. 18 Mill. t und für 1939 20,9 Mill. t. Die Zahlen dürften sich infolge des Kriegsausbruches mit China noch erheblich erhöht haben. Dieser starken Bedarfszunahme konnte die Förderung zunächst nicht nachkommen — 1938 nahm sie nur um 5 vH auf 15,14 Mill. t zu —, so daß bereits Anfang 1939, als die Lieferungen mandschurischer Kohle nach Japan für das Jahr 1940 auf 4,5 Mill. t und für 1941 auf 6,4 Mill. t festgesetzt wurden, von mandschurischer Seite die Möglichkeit, diese Mengen liefern zu können, bezweifelt wurde. Der Grund hierfür lag, ähnlich wie in Japan, in dem erheblichen Mangel an Grubenmaterial, an Maschinen, die sich für die vorgesehene Ausweitung der Produktionskapazität als notwendig erwiesen haben, und besonders auch in dem Mangel an gelernten und ungelerten Arbeitskräften. Hier machten sich die Nachteile der scharfen Einwanderungsbeschränkungen für chinesische Kulis nach der Staatsgründung bemerkbar. Hinzu kam, daß bald nach Ausbruch des Krieges in China infolge der Abgabe von Waggons an die von rollendem Material nahezu völlig entblöbten nordchinesischen Bahnen nicht mehr genügend Güterwagen vorhanden waren, um die Kohle von den Halden laufend zu den Verbrauchszentren transportieren zu können. Die Folge dieser Verhältnisse war eine zunehmende Kohlenverknappung, die sich seit 1938 nicht nur im privaten Sektor unangenehm auswirkte, sondern auch die industrielle Produktion hemmte und vor allem die Lieferungen nach Japan schrumpfen ließ. Der Kohlenexport nach Groß-Japan ging von 3,46 Mill. t im Jahre 1937 auf 2,78 Mill. t im folgenden Jahr und auf 1,63 Mill. t im Jahre 1939 zurück.

Inzwischen ist die Förderung, vor allem durch die Aufbauarbeit der Mandschurischen Kohlenbergbaugesellschaft, beträchtlich gesteigert worden, so daß sich die Versorgungslage erheblich besserte. 1940 betrug die Ausbeute 21,63 Mill. t oder 50 vH mehr als im Jahre 1937. Für das Jahr 1941 wird eine Förderung von 26 Mill. t erwartet. Davon sollen je 10 Mill. t die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft und die Kohlen-Bergbau-Gesellschaft, die restlichen 6 Mill. t eine Reihe kleinerer Unternehmungen liefern. Die Kohlenausfuhr geht jedoch weiter zurück. Sie betrug im ersten Vierteljahr 1941 nur 0,29 Mill. t gegen 0,43 Mill. t in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs.

China als Kohlenlieferant

Die Forschungen der chinesischen Geologischen Landesanstalt, deren letzte Ergebnisse im Jahre 1935 veröffentlicht wurden, ergaben für China eine Kohlenreserve von 238 416 Mill. t. Erfäßt sind in dieser Zahl alle die Vorräte, die unter den gegebenen technischen und wirtschaftlichen Umständen als abbaufähig angesehen werden. China nimmt somit in der Reihenfolge der kohlenreichen Länder hinter den Vereinigten Staaten von Amerika, der Sowjetunion, Deutschland und Canada den fünften Platz ein. Der etwas größere Teil der Vorkommen, nämlich 132 817 Mill. t oder 55,8 vH, und vor allem fast alle modernen Zechen gehören heute dem Gebiet an, das der Nanking-Regierung untersteht. Rund 77 vH der Gesamtreserve sind bituminöse Steinkohlen, 19 vH Anthrazite und nur 2 vH Lignite. Bei den Steinkohlen

handelt es sich in erster Linie um Fett- und Gasflammkohlen, die sich vor allem als Bunker- und Industriekohlen verwenden lassen. Einen guten Hochofenkoks liefern jedoch nur wenige Felder.

Die Kohlenförderung Chinas hatte zunächst infolge der sich bessenden Absatzverhältnisse ständig zugenommen. Sie betrug im Jahre 1930 für das eigentliche China 15,8 Mill. t, stieg 1934 auf 20,9 Mill. t und war Ende 1937 auf 22,5 Mill. t angewachsen. Davon entfiel der weitaus größte Teil, nämlich 16,3 Mill. t oder 78,1 vH, der Förderung von 1934 auf die nordchinesischen Provinzen. Den stärksten Anteil hatten die Gruben von Hopei, die 7,7 Mill. t oder 37,0 vH der Gesamtförderung lieferten, sodann die Shantung-Zechen mit 3,5 Mill. t oder 16,8 vH. Die Minen von Shansi förderten 2,7 Mill. t oder 12,9 vH und die der Provinz Honan 2,1 Mill. t oder 10,2 vH. Der Rest von 4,6 Mill. t oder 21,9 vH verteilte sich auf die übrigen der Zentralregierung in Chungking unterstehenden Teile Chinas. Die Produktion der einheimischen, mit primitiven Mitteln arbeitenden Gruben wird auf durchschnittlich 6 Mill. t im Jahre geschätzt, beträgt also ungefähr ein Viertel des Gesamtabbaus. Von der Gesamtförderung entfielen im Jahre 1934 auf Fettkohle 73,2 vH, auf Anthrazite 25,3 vH, der Rest von 1,5 vH auf Lignite. Mit 1,1 Mill. t lieferte Honan von allen Provinzen den meisten Anthrazit.

Der Kohlenverbrauch Chinas ist in den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Krieges mit Japan ziemlich gleich hoch geblieben. Er betrug im Jahre 1933 annähernd 20,2 Mill. t, erhöhte sich bis 1935 auf 21,5 Mill. t und ging im Jahre 1937 leicht auf 21,1 Mill. t zurück. Diese Bewegung der Verbrauchszahlen zeigt, daß die Industrialisierung trotz vieler Bemühungen keineswegs so intensiv und gleichmäßig verlief, wie etwa in Japan oder in Mandschukuo. Hauptkonsumenten sind in China nach wie vor die Haushaltungen mit dem ihnen angeschlossenen Kleingewerbe, erst in einem beträchtlichen Abstand folgt die Industrie. Nach einer Schätzung vom Jahre 1934 betrug der Anteil der erstgenannten am Gesamtverbrauch rd. 50 vH, während die Industrie nur mit 28,6 vH beteiligt war. 8,4 vH beanspruchten die Eisenbahnen und 5,4 vH die Küsten- und Flußschifffahrt, der Rest von 7,6 vH wurde im Bergbau selbst verbraucht. Shanghai ist mit einem Siebentel des gesamten chinesischen Verbrauchs der wichtigste Konsument.

Eine erhebliche Änderung in der gesamten chinesischen Kohlenwirtschaft brachte der chinesisch-japanische Krieg. Gerade die leistungsfähigsten Kohlenreviere Nordchinas fielen mit dem fortschreitenden Eindringen der Japaner mehr und mehr für die Versorgung des Landes aus, zumal Japan nunmehr eine seinen eigenen Interessen entsprechende Kohlenpolitik zu treiben begann. Die Zechen wurden im Verlauf der kriegerischen Ereignisse teils völlig zerstört, so vor allem in Shantung, teils wurden ihre Betriebsanlagen von den zurückgehenden chinesischen Truppen abmontiert und nach den westlichen Provinzen geschafft, zum Teil gingen sie aber auch unbeschädigt in japanische Regie über. Um diesen Ausfall auszugleichen, traf die Zentralregierung gegen Ende 1938 die erforderlichen Maßnahmen, um den Abbau in den westlichen und nordwestlichen Kohlenregionen des Landes zu steigern und die Anlagen zu modernisieren. Auf der anderen Seite ging die Wiederaufnahme des geordneten Grubenbetriebes in den von den Japanern besetzten Gebieten zunächst nur langsam vonstatten. Auch war bei der großen Zahl der betroffenen Gruben eine Planung in bezug auf Förderung und Verteilung vorerst nicht möglich, zumal die Absatzwege vielfach gestört waren. Erst nach langwierigen organisatorischen und technischen Aufbauarbeiten konnten die Zechen, insbesondere in Nordchina, zum großen Teil wieder in Betrieb genommen werden. Die Förderung wird jedoch vielfach durch chinesische Guerillatruppen gehemmt, deren Tätigkeit bisher noch nicht unterbunden werden konnte. Im übrigen ist auch in Nordchina infolge der starken Abwanderung nach dem Westen ein gewisser Mangel an geschulten Arbeitskräften zu beobachten. Lediglich die von einem britischen Unternehmen ausgebeuteten Kailangruben, die außer-

halb des Kriegsgebietes in Nordchina lagen und daher unbeschädigt blieben, konnten die Förderung voll aufrechterhalten.

Das Ausmaß der Verlagerungen, die der Krieg mit Japan in der chinesischen Kohlenwirtschaft auslöste, läßt sich mengenmäßig nur aus einer Betrachtung der Seezollstatistik erkennen. Die Kohlenausfuhr (einschl. Bunkerkohle), die im letzten Vorkriegsjahr 1936 1,37 Mill. t betrug, hat sich in den folgenden Kriegsjahren sprunghaft auf 1,83 Mill. t 1937 und auf 2,08 Mill. t 1938 erhöht; gegenüber 1936 hat also die Ausfuhr um 51,0 vH zugenommen. Während aber der Anteil Groß-Japans an der gesamten Kohlenausfuhr Chinas im Jahre 1936 noch 82,3 vH oder 1,13 Mill. t betrug, ist er im Jahre 1938 auf 89,8 vH oder 1,86 Mill. t gestiegen. Es wurden im Jahre 1938 also 64,8 vH mehr Kohlen nach Groß-Japan ausgeführt als im Jahre 1936, d. h., daß nicht nur die gesamte Mehrausfuhr nach Japan ging, sondern auch die Ausfuhr nach anderen Ländern zugunsten Japans um 13,8 vH vermindert wurde.

Der Außenhandel Chinas mit Kohle	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Kohle 1 000 t								
Förderung	18 802	20 897	21 613	22 250	22 469	.	.	.
Einfuhr insgesamt	1 979	1 038	774	561	427	1 092	1 414	2 008
darunter aus								
Japan	521	285	177	95	48	136	230	334
Taiwan	61	37	50	25	26	75	172	217
Kwantung-Gebiet	462	231	155	88	59	10	14	4
Hongkong	19	4	0	4	2	17	0	0
Franz.-Indochina	482	269	245	302	273	482	519	663
Brit.-Indien	167	63	50	8	3	282	367	649
Niederl.-Indien	118	72	75	28	14	17	10	62
Übrige Länder	149	77	22	11	2	72	102	79
Ausfuhr insgesamt (einschl. Bunkerkohle)	583	812	877	1 375	1 835	2 077	2 964	4 838
darunter nach								
Japan	392	569	625	1 047	1 337	1 702	2 421	3 846
Chosen	48	139	50	85	145	164	290	387
Kwantung-Gebiet	9	9	25	36	34	33	142	449
Hongkong	83	48	71	154	233	134	45	90
Deutsches Reich	11	16	32	21	19	3	1	—
Übrige Länder	40	31	74	32	67	41	66	66
Einfuhr- (-) oder Ausfuhr- (+) Überschuß	-1 396	-226	+103	+814	+1408	+985	+1550	+2 830
Verbrauch	20 198	21 123	21 510	21 436	21 061	.	.	.
Förderung zum Verbrauch in vH	93,1	98,9	100,5	103,8	106,7	—	—	.
Mill. S. \$								
Wert der Einfuhr	22,3	11,1	8,3	6,4	5,0	20,8	25,3	49,6
» » Ausfuhr	5,1	6,3	6,6	11,0	13,5	14,4	29,1	68,3
Einfuhr- (-) oder Ausfuhr- (+) Überschuß	-17,2	-4,8	-1,7	+4,6	+8,5	-6,4	+3,8	+18,7

Die Herkunft dieser Kohlenmengen zeigen die Verschiffungen in den einzelnen Kohlenausfuhrhäfen. Chinwangtao, das als Verschiffungshafen der Kailan-Gruben der wichtigste Platz Chinas ist, steigerte die Verladungen sprunghaft von 0,89 Mill. t im Jahre 1936 auf 1,48 Mill. t 1937 und auf 1,95 Mill. t im Jahre 1938, die Zunahme betrug also 119,8 vH. Auch die Ausfuhr von

Wichtigste Ausfuhrhäfen Chinas für Kohle	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939
1 000 t							
Chinwangtao	457	691	639	887	1 483	1 950	2 267
Tsingtao	64	74	87	277	232	9	564
Shanghai	36	21	81	27	40	17	64
Tientsin	24	13	26	54	39	101	69
Nanking	—	13	39	113	40	—	—
Übrige Häfen	2	0	5	17	1	0	1

Tientsin nahm um 87 vH zu. Dagegen gingen die Verschiffungen von Tsingtao, dem Hafen der Shantung-Gruben, um 96,4 vH und die der übrigen Häfen um 89,1 vH zurück. Der Anteil Chinwangtaos an der gesamten Kohlenausfuhr betrug im Jahre 1938 93,8 vH. Daraus ergibt sich, daß die 1938 ausgeführte Kohle nahezu ausschließlich aus den wenigen nordchinesischen Gruben stammte,

die ihre Förderung nicht eingestellt hatten. Das gleiche Bild, die fast völlige Stilllegung der meisten im besetzten Gebiet liegenden Kohlenbergwerke, teils infolge von Zerstörungen, teils wegen der durch Waggonmangel, Guerillakrieg u. dergl. verursachten Transportschwierigkeiten, zeigt die starke Schrumpfung des Binnenhandels. So gingen die für den Binnenhandel bestimmten Verschiffungen insgesamt von 4,66 Mill. t im Jahre 1936 um 66,7 vH auf 1,55 Mill. t im Jahre 1938 zurück. Die Shantung-Gruben, die 1936 über Tsingtao noch 1,04 Mill. t lieferten, konnten 1938 nur 2 700 t abgeben, und die am südlichen Abschnitt der Peking-Pukow-Bahn gelegenen Zechen, die über Nanking zu verschiffen pflegen, fielen ab 1938 überhaupt aus, während sie 1936 noch 0,76 Mill. t abtransportieren konnten. Das gleiche gilt für die Gruben, die am unteren Yangtse liegen und 1936 0,34 Mill. t in Wuhu verschifften. Die Verladungen Tientsins nahmen von 0,4 Mill. t auf 89 000 t ab, und auch die bei Chinwangtao gelegenen Zechen konnten die erhöhte Auslandsnachfrage nur durch verminderte Belieferung des einheimischen Marktes befriedigen; die Abfuhrungen gingen von 1,52 Mill. t im Jahre 1936 auf 1,2 Mill. t im Jahre 1938 zurück. Dieser Verfall des Binnenhandels wirkte sich nun vor allem auf die großen Industriezentren des Yangtsetales, wie Hankow und besonders Shanghai, aus; in den ländlichen Bezirken lag die Gewerbetätigkeit infolge der Kriegswirren ohnehin darnieder. In Shanghai, wo der Bedarf etwa 3,0 bis 3,3 Mill. t jährlich betrug, den zum größten Teil die Zechen von Kailan, Poshan und Tsechuan über Chinwangtao bzw. Tsingtao befriedigten, wurden 1938 nur 0,99 Mill. t einheimischer Kohle gegen 2,92 Mill. t im Jahre 1936 gelöst. Die Folge war eine starke Verknappung, die nur zum Teil durch erhöhte Einfuhren ausländischer Kohle, rd. 1 Mill. t gegen 0,29 Mill. t 1936, ausgeglichen werden konnte.

Der Binnenhandel Chinas mit Kohle	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939
Kohle 1 000 t							
Gesamtmenge verschifft nach chin. Häfen (einschl. Bunkerkohle)	3 354	3 940	4 263	4 661	3 977	1 548	1 636
Hauptbinnenhandelshäfen							
Verschiffungs- (Ausfuhr-) Häfen							
Chinwangtao	1 784	1 977	1 940	1 523	1 402	1 204	1 234
Tsingtao	464	720	816	1 036	887	3	204
Nanking	509	677	802	759	330	—	—
Tientsin	425	361	357	401	248	89	74
Hankow	61	75	226	242	164	30	3
Shanghai	10	2	—	256	243	148	93
Wuhu	3	14	—	340	628	—	—

Die gesamte Kohleneinfuhr Chinas nahm von 0,56 Mill. t im Jahre 1936 auf 1,09 Mill. t 1938 zu. Hauptlieferant war Französisch-Indochina mit 0,48 Mill. t oder 44 vH der Gesamteinfuhr gegen 0,3 Mill. t 1936. Auch die Kohleneinfuhr aus Britisch-Indien, die seit 1933 infolge der sich zunehmend günstiger gestaltenden Versorgungslage Chinas von 0,17 Mill. t bis auf 3 000 t im Jahre 1937 zurückgegangen war, erhöhte sich wieder auf 0,28 Mill. t oder 25,7 vH der Gesamtmenge.

Noch deutlicher zeichnet sich die japanische Kohlenpolitik, die verkockbare chinesische Kohle nach Japan auszuführen und als Ausgleich die Einfuhr ausländischer Kohle nach China zu begünstigen, wie sie sich 1937 und 1938 bereits gezeigt hatte, in den folgenden Jahren ab. Die Ausfuhr war 1940 mit 4,84 Mill. t um 1,89 Mill. t höher als 1939. Davon gingen 4,23 Mill. t oder 1,52 Mill. t mehr als im Vorjahr nach Groß-Japan (3,84 Mill. t nach Alt-Japan, 0,39 Mill. t nach Chosen) und 449 000 t gegen nur 142 000 t 1939 nach dem Kwantung-Pachtgebiet, von wo sie wiederum nach Mandschukuo transportiert worden sein dürften. Bis auf eine unbedeutende Menge von 156 000 t, von der 90 000 t nach Hongkong verladen und der Rest von 66 000 t in erster Linie wohl von fremden und nichtjapanischen Schiffen gebunkert wurde, war also die gesamte Ausfuhr für den großjapanischen Wirtschaftsraum bestimmt. Nur ein verschwindender Teil davon dürfte als Bunkerkohle in japanischen Schiffen Verwendung

gefunden haben. Auf der anderen Seite stieg die Kohleneinfuhr Chinas um weitere 0,59 Mill. t auf 2 Mill. t im Jahre 1940, die fast ausschließlich in Shanghai gelöscht wurden. Sie hat sich damit seit 1936 um 257,1 vH erhöht. Aus Groß-Japan und Mandschukuo wurden jedoch nur 0,55 Mill. t oder 27,5 vH der Gesamteinfuhr geliefert, die überdies ausschließlich von japanischen Interessenten

aufgekauft sein dürften, während der Anteil der devisenkostenden Einfuhr 1,45 Mill. t oder 72,5 vH (davon aus Französisch-Indochina 0,66 Mill. t und aus Britisch-Indien 0,65 Mill. t) betrug. Das bedeutete aber bei dem zunehmenden Verfall der chinesischen Währung, den erhöhten Chartersätzen und den ungenügenden Einfuhren allgemein eine steigende Verteuerung der Kohle.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Juni 1941

Im Juni 1941 hat sich der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten um 0,4 vH erhöht. Die Gesamtindexziffer stellt sich im Juni auf 122,8 gegenüber 122,3 im Vormonat. Wie im Mai handelt es sich bei der leichten Steigerung in der Hauptsache um eine Auswirkung jahreszeitlicher Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsmittel.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise hat sich im Juni gegenüber dem Vormonat um 0,2 vH erhöht. Dies ist eine Auswirkung jahreszeitlich bedingter Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse; die Indexziffern für industrielle Rohstoffe und Halbwaren und für industrielle Fertigwaren lagen etwas niedriger als im Vormonat.

Indexgruppen	1913 = 100 Monatsdurchschnitt			Veränderung in vH Juni 1941 gegen Vormonat	Wirtschaftsjahresdurchschnitt (Juli/Juni) 1940/41
	Juni 1940	Mai 1941	Juni 1941		
I. Agrarstoffe	112,3	112,9	114,0	+ 1,0	111,6
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	98,4	99,9	99,6	- 0,3	99,4
III. Industrielle Fertigwaren	129,4	132,4	132,3	- 0,1	131,7
davon Produktionsmittel	112,9	113,3	113,3	0,0	113,2
Konsumgüter	141,8	146,9	146,6	- 0,2	145,7
Gesamtindex	110,4	112,2	112,4	+ 0,2	111,3

Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben sich die Preise für Brotgetreide, Futtergetreide, ausländischen Mais, Futterhülsenfrüchte, Kartoffelflocken und Trockenschnitzel den monatlichen Aufschlägen entsprechend etwas erhöht; ebenso lagen die Preise für Rinder und Schweine höher als im Mai. Für Schweine wurde im Juni der Grundpreis erreicht, während im Mai nach der jahreszeitlichen Staffelung noch ein Abschlag von 0,50 RM je 50 kg Lebendgewicht auf den Grundpreis bestand. Bei den Rinderpreisen handelt es sich um die Auswirkung der am 26. Mai für die Dauer der Sommermonate in Kraft getretenen Preiserhöhung (vgl. Heft 11, S. 225).

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Juni 1941 (Juni 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1939	1940	1941	Erzeugnisse	1939	1940	1941
	Juni				Juni		
Roggen	117	118	118	Schweine	104	106	113
Weizen	104	105	105	Schafe	101	104	104
Braugerste	—	—	—	Schlachtvieh zus.	100	102	107
Hafer	106	106	110	Butter	121	138	138
Getreide zusammen	109	110	111	Eier	162	173	173
Speisekartoffeln	112	115	115	Vieherzeugnisse zus.	126	142	142
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	110	111	112	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	108	115	119
Rinder	93	93	101	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	109	115	118
Kälber	103	102	97				

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668).

An den Märkten der industriellen Rohstoffe und Halbwaren sind die Aluminiumpreise mit Wirkung vom 1. Juni 1941 herabgesetzt worden (vgl. Heft 11, S. 226). Daneben lagen die Preise für einige Textilien und — im Zusammenhang mit der jahreszeitlichen Staffelung — die Preise für Kali- und Stickstoffdüngemittel niedriger als im Vormonat.

Indexziffern der Preise für künstliche Düngemittel	Juni			Mai
	1939	1940	1941	1941
	1913 = 100			
Kali	64,4	60,9	57,9	61,0
Phosphor	91,2	85,5	85,5	87,5
Stickstoff	41,8	36,0	36,0	41,8
Künstl. Düngemittel insgesamt	55,0	49,6	49,0	53,7

In der Indexziffer für industrielle Fertigwaren kommen vereinzelt gemeldete Preisabschwüngen für Textilerzeugnisse und Lederschuhwerk zum Ausdruck.

Die Indexziffer der Baukosten lag mit 144,2 nur wenig über dem Stand des Vormonats (144,0). Die leichte Erhöhung um 0,1 vH ist auf vereinzelt angegebene Preiserhöhungen für Fußböden, Zimmeröfen, Tischler- und Malerarbeiten sowie Installationen zurückzuführen.

Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941			Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941		
	Juni	Mai	Juni		Juni	Mai	Juni
Berlin	83,8	86,3	86,3	Stuttgart	77,2	77,8	78,4
Bremen	81,7	85,2	85,3	Gruppenindexziffern			
Breslau	81,7	84,2	84,0	Steine u. Erden	78,6	83,2	83,2
Essen	79,8	84,7	84,7	Schmittholz	95,1	95,7	95,8
Frankfurt (M.)	81,1	82,2	82,2	Baueisen	88,0	88,3	88,3
Hamburg	78,4	81,2	81,3	Baustoffe zus.	84,3	87,5	87,5
Hannover	78,5	79,9	79,9	Lohne ²⁾	72,8	73,1	73,1
Karlsruhe	74,7	74,7	74,7	Preise für fert. Arb. d. Bau-nebengew.	84,6	87,6	87,8
Köln	86,1	86,6	86,6				
Königsberg (Pr)	80,8	90,8	90,8				
Leipzig	76,9	78,8	78,8	Gesamtindex 1928/30 = 100	80,2	82,4	82,5
Magdeburg	82,0			(1913 = 100)	140,2	144,0	144,2
München	77,9	78,8	78,9				
Nürnberg	83,9	84,6	84,6				

¹⁾ Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Höchstlöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus. — ³⁾ Berichtigt; gilt ab Februar 1941, Januar 1941 86,4.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Nach der Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats Juni 1941 gegenüber dem Vormonat um 0,5 vH angezogen. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Juni auf 134,1 (1913/14 = 100) gegenüber 133,4 im Mai.

In der Indexziffer für Ernährung, die sich um 0,7 vH erhöht hat, wirkte sich — wie in den Vormonaten — das jahreszeitliche Anziehen der Preise für Gemüse und Kartoffeln aus. Der Aufwand

Großhandelspreise im Juni 1941 in *R.M.*

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Preise für 1913 sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1941, Nr. 3, S. 60.

Ware und Ort			Juni 1941		Ware und Ort			Juni 1941		Ware und Ort			Juni 1941	
Menge			Monats-	Meß-	Menge			Monats-	Meß-	Menge			Monats-	Meß-
			durch-	ziffer				durch-	ziffer				durch-	ziffer
			schnitt	(1913				schnitt	(1913				schnitt	(1913
			=100)	=100)				=100)	=100)				=100)	=100)
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel														
Roggen, frei Berlin	1 t	203,00	125		Noch: Lebens-, Futter- und Genußmittel									
» » Breslau		195,00	123		Schmalz, deutsches Braten, Hbg.	100 kg	190,00	—		Noch: Industriestoffe				
» » Mannheim		211,00	123		Speck, fetter, Berlin		189,00	106		Messingtangenspäne, Dt. Reich	100 kg	43,00	55	
Weizen, » Berlin ¹⁾		220,00	113		Eier, inl., vollfr., 33 bis 60 g, Bln.	100 St.	10,50	149		Wolle, dtsch. A, loco Lagerort	1 kg	6,70	155	
» » Breslau ¹⁾		212,00	111		» » frische, 33 bis 60 g, Köln.		10,25	150		Flachs, dtsch. Schwing, ab Fabrik	100 kg	—	—	
» » Köln ¹⁾		226,00	111		Margarine, Tafel-, Dtsch. Reich.	50 kg	87,00	—		Leinengarn, Berlin	1 kg	4,83	196	
Gerste, Brau- » Bln., Br.-Pr.		—	—		2. Industriestoffe									
Futter- » ab Br.-Stat.		180,00	—		Fettförderkohle, rh.-westf.	1 t	14,50	118		Ochsen- u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,30	—	
Hafer, Futter- »		188,00	—		» rh.-westf., Hbg.		20,80	122		Rindhäute, Stuttgart	1 kg	0,53	—	
Roggenmehl, Type 997, Berlin	100 kg	22,95	110		Gasstückkohle, rh.-westf.		18,00	124		Roßhäute, Leipzig	1 St.	9,75	46	
Weizenmehl, Type 812, Berlin		30,25	112		» » obersehl.		15,50	108		Kalbfelle, Berlin	1/2 kg	0,41	—	
Roggenkleie, Berlin		10,45	95		Flammstücker, niederschl.		20,00	112		» München		0,47	49	
Kartoffeln, gelbfl., Berlin	50 kg	3,15	—		Steinkohlenbriketts, EB-		18,00	120		Unterdecker, Zahn-, Sohl-, Südwestf. ²⁾	1 kg	5,26	—	
» weißfl., rotschl., Berlin		2,85	—		eiförmig, rh.-westf.		19,00	100		Rindbox, schwarz, Worms	100 qdm	8,85	—	
» » Fabrik-, Breslau	1/2 kg St.	0,105	89		Hochofenkoks, rh.-westf.		21,00	97		Boxealf, farbig, Frankfurt a. M.		11,25	89	
Kartoffelstärkemehl, Berlin	100 kg	30,90	122		Brechkoks I, rh.-westf.		13,40	141		Chevreau, farbig, Worms		15,93	—	
Hopfen ³⁾ , Baltarauer, frei Nürnberg		440,00	136		Braunkohlen- f. mitteldeutsche		12,80	129		Treibriemenleder, Berlin	1 kg	4,10	89	
» » Saazer, frei Saaz		36,00	200		briketts f. niederländischer		16,00	85		Ammoniak, fr. Empf.-Stat.	100 kg N	41,00	31	
Bier, Bayern	1 hl	20,95	178		Spateisenstein, ab Grube		42,00	70		Thomasphosphat, ohne		19,19	86	
Zucker, Magdeburg	50 kg	5,80	—		Schrott, Stahl- } Rheinl.		40,00	71		Sack, Frachtl. Aachen	100 kg P ₂ O ₅	29,77	85	
Hamburg		5,80	—		» Kern- } Westf.		30,10	63		Superphosphat, fr. Empf.-Stat.		4,69	—	
Erbsen, (Viktoria, ⁴⁾ Bln., ab Station	100 kg	9,49,00	—		» Kern-, mitteld. Gebiet		48,00	—		Kalidüngesalz, fr. Empf.-Stat.	100 kg Ware	30,00	—	
Heu, Berlin		5,80	122		Maschinengußbruch, Berlin		72,50	—		Treibgas, Berlin	100 l ²⁾	34,00	—	
Trockenschnitzel, Berlin		9,44	110		Gießereif. fr. Bahnweg. } Zone I ¹⁾		78,00	—		Benzin, Dtsch. Reich	100 kg ²⁾	29,40	—	
Ochsen, a u. b, Berlin	50 kg	46,50	90		» » III } bahnhof } Zone II ¹⁾		74,00	—		Dieselkraftstoff, Dtsch. Reich	100 kg ²⁾	28,65	110	
» a, München		46,60	87		Knüppel, Basis Dortmund, Ruhrort		96,45	96		Maschinenöl . . . ab Lager		41,00	117	
Kühe, a u. b, Berlin		44,60	97		und Neunkirchen		110,00	101		Maschinenfett } Hamburg		46,00	98	
» a, Breslau		44,40	106		Stabeisen, Bas. Oberhausen		104,00	103		Kartoffelspiritus, fr. Empf.-Stat.	1 hl	23,75	119	
Schweine, 100-120kg, Berlin		55,50	95		» Bas. Neunkirchen		107,50	95		Sulfitzellstoff, fr. Empf.-Stat.	100 kg	22,70	108	
» 80-100 kg, Berlin		52,50	92		Formeisen, Bas. Oberhausen		101,50	107		Zeitungsdrukpapier, fr. Empf.-Stat.		35,00	130	
» 80-100 kg, Frankf. a. M.		55,00	90		» Bas. Neunkirchen		129,10	107		Pappe, ab Fabrik		18,20	114	
Kälber, b, c, d, Berlin		47,20	90		Kesselbleche } Bas. Essen		130,90	103		Mauerziegel, Berlin	1000 St.	33,00	189	
» b, c, München		50,30	81		Mittelbleche } od. Dilling.		144,00	109		Dachziegel, Berlin		49,75	144	
Hammel, b, Berlin		48,50	104		Feinbleche, Basis Siegen		36,50	93		Kalk, Berlin	10 t	215,30	127	
Lämmer, Hammel, Schafe, c u. e, Berlin		41,70	100		Weißblech, Grundpreis ab Werk	101 kg	74,00	51		Zement, Berlin		308,00	104	
Rindfleisch, Berlin		80,00	97		Kupfer, Elektrolyt- (Def.-Met.), Dt. Reich	100 kg	22,00	56		» Breslau		356,00	103	
Schweinefleisch, Berlin		73,00	105		Blei		21,10	47		» Leipzig		384,00	104	
Schellfische, Wesermünde	1 kg	—	—		Zink		310,00	74		» Essen		76,19	—	
Kabeljau, Wesermünde		—	—		Zinn		127,00	75		Röhren, schmiedeis. ab Werk	100 m	4,52	—	
Milch, Trink-, unbed., bei 3,4 u. 3,2/0 Fettgeh., fr. Empf.-Bahnhof Berlin	100 l	19,10	126		Aluminium		38,50	47		Kanholz, Berlin	1 St.	63,00	—	
Butter, dtsch., feine Molkerei, Bln.	100 kg	305,00	122		Silber		2,84	101		Unsort. Bretter, München	1 cbm	52,50	167	
Käse, Rmmenaler, 1. Sorte, Dt. Reich		193,50	—		Gold		3,20	21		Fensterglas, ab Werk	1 qm	1,17	69	
Speisetalg, Berlin		112,00	117		Platin		104,00	59		Dachpappe, Dtsch. Reich	100 qm	34,00	5)	
Schmalz, Braten-, Berlin		183,04	144		Kupferbleche, Berlin	100 kg	34,10	63		Leinölfirnis, Berlin	100 kg	3,35	99	
In Köteln, b Abgabe a. d. Einzelhandel		—	—		Zinkblech, Berlin		187,40	86		Linoleum, Dtsch. Reich	1 qm	5,25	117	
		—	—		Aluminiumbleche, Berlin		110,00	81		Schwefelsäure } ab mitteld.	100 kg	1,45	73	
		—	—		Messingbleche, Berlin		—	—		Salzsäure . . . f. Werk		—	—	

¹⁾ Die von den Mühlen zu zahlende Weizenvermahlungsabgabe ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — ²⁾ Einschließlich des Umlagezuschlags von 7 *R.M.* je t. — ³⁾ Mit einer Beimischung von 15 vH Roggenmehl der Type 997. — ⁴⁾ In den angegebenen Preisen sind Aufkaufspesen, Präparationskosten und Siegelgebühren enthalten. Sie enthalten außerdem eine vom Käufer zu zahlende Abgabe von 80 *R.M.* je 100 kg Hopfen. — ⁵⁾ Gültig für das ost- und mitteldeutsche Gebiet. — ⁶⁾ Mittlere Qualität mit 5% Besatz, geschält, gereinigt und poliert, Großhandelseinkaufspreis. — ⁷⁾ Frei Berlin 51 *R.M.* — ⁸⁾ Berichtigung: Die für Februar bis Mai angegebenen Meßziffern sind zu streichen; der im Heft 5, S. 98, Anm. 7 angegebene Preis für 1913 von 22,45 *R.M.* bezieht sich auf Rohware. — ⁹⁾ Einschließlich des Umlagezuschlags von 0,40 *R.M.* je 100 kg. — ¹⁰⁾ Unter Berücksichtigung von Reichsstützung und Ausgleichsabgabe. — ¹¹⁾ Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke der Seeschifffahrt 16,85 *R.M.* — ¹²⁾ Ungewaschen; für gewaschene Gasstückkohle wird ein Aufschlag von 0,45 *R.M.* je t erhoben. — ¹³⁾ Für Industriezwecke 12,60 *R.M.* — ¹⁴⁾ Für Industriezwecke 11,70 *R.M.* — ¹⁵⁾ Rheinland-Westfalen einschließlich Eupen und Malmedy. — ¹⁶⁾ Ostmark. — ¹⁷⁾ Ostpreußen, Danzig, das Gebiet des ehemaligen Korridors und des nördlichen Teiles des Warthegeus. — ¹⁸⁾ Preis für Weißblech zur Herstellung von Obst- und Gemüsekonservendosen, frei Abnehmerstation 36,70 *R.M.* — ¹⁹⁾ Ab 1. Juni 1941 Rohmasseln. — ²⁰⁾ Zuteilungsgold; ab September 1934 wird ein Zuschlag von 13,5 *R.M.* je g in Rechnung gestellt, der in dem angegebenen Preis nicht enthalten ist. — ²¹⁾ Amtlicher Übernahmepreis. — ²²⁾ 1 Sorte, Kernstücke, Januar bis April 5,54, Mai 5,26 *R.M.* je kg. Die Preise für 1940 lauten: Januar bis April 5,25; Mai bis August 5,27; September bis Dezember 5,43; Jahresdurchschnitt 5,32. — ²³⁾ Der Preis gilt im Reichsgebiet außer Hamburg und Westdeutschland. In diesen Gebieten beträgt der Preis 31 *R.M.* je 100 l. — ²⁴⁾ Bei Abgabe an die Landwirtschaft 19,10 *R.M.* — ²⁵⁾ Es werden Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz gewährt. — ²⁶⁾ Ohne den ab 1. April 1941 einheitlich von den Treuhänder- und Verteilungsstellen erhobenen und durchweg vom Abnehmer getragenen Beitrag von 0,20 *R.M.* je 1 000 Stück. — ²⁷⁾ Seit Juni 1940 geringere Wandstärke. — ²⁸⁾ Altes Reichsgebiet und Sudetenland; in der Ostmark 35 *R.M.*

für Gemüse ist, wenn man bei gleichbleibender Gesamtmenge die drei in jeder Berichtsgemeinde jeweils meistgekauften Sorten berücksichtigt, vom Mai zum Juni um 13,7 vH gestiegen. Von den einzelnen hauptsächlich berücksichtigten Gemüsesorten haben sich die Preise für Wirsingkohl und Mohrrüben erhöht, die für Spinat ermäßigt. Im Vergleich zum Juni 1940 stellte sich der Aufwand für Gemüse um 12,7 vH niedriger. Neben Verbrauchverschiebungen ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Preise für Mohrrüben und besonders die für Spinat im Juni 1941 niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahrs lagen. Der Preis für Kartoffeln erhöhte sich vom Mai zum Juni durchschnittlich um 2,3 vH. Damit ist die jahreszeitliche Aufwärtsbewegung der Preise für Kartoffeln vorjähriger Ernte abgeschlossen, da Anfang Juni die letzte jahreszeitliche Staffel der Höchstpreise, die bis Ende August gilt, in Kraft trat. Die Kartoffelpreise hatten den gleichen Stand wie im Juni 1940. Unter den übrigen hier berücksichtigten Nahrungsmitteln waren keine bemerkenswerten Preisänderungen zu verzeichnen.

Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ging um 0,2 vH zurück. Das ist auf eine Senkung der Gaspreise in einer

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Ernahrung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Ver-schiede-nes ¹⁾	Lebenshaltung ohne Wohnung Sp. 1-4	Wohnung ²⁾	Gesamt-lebenshaltung
Monatsdurchschnitt							
1940 Juni	129,1	138,9	124,0	146,4	132,7	121,2	130,8
1941 April	128,6	153,1	123,8	148,5	134,7	121,2	132,4
Mai	129,7	155,9	123,1	148,7	135,8	121,2	133,4
Juni	130,6	158,1	122,9	149,0	136,7	121,2	134,1
Juni 1941 gegen	Veränderung in vH						
Mai 1941	+0,7	+1,4	-0,2	+0,2	+0,7	0,0	+0,5
Juni 1940	+1,2	+13,8	-0,9	+1,8	+3,0	0,0	+2,5
1939	+5,7	+18,8	0,0	+5,0	+7,1	0,0	+6,0
1938	+6,2	+20,8	-0,2	+4,5	+7,6	0,0	+6,4

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Miete.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	April	Mai	Juni	Juni 1941 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	April	Mai	Juni	Juni 1941 gegen	
	1941			Mai 1941	Juni 40		1941			Mai 1941	Juni 40
				(in vH)						(in vH)	
Brot und Kleingebäck.....	78,7	78,5	78,6	+ 0,1	- 0,1	Margarine.....	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Brot, meistgekauft. Sorte.....	75,8	75,8	75,7	- 0,1	- 0,3	Eier.....	83,9	83,9	83,9	0,0	0,0
Weizenkleingebäck.....	85,6	85,1	85,6	+ 0,6	+ 0,2	Getränke, Gewürze.....	102,2	102,2	102,2	0,0	+ 1,5
Mühlensfabrikate, Teigwaren..	76,1	76,1	75,9	- 0,3	+ 0,4	dar. Bier.....	115,3	115,3	115,3	0,0	+ 2,4
Weizenmehl.....	75,4	75,2	75,2	0,0	0,0	Ernährung.....	84,9	85,6	86,2	+ 0,7	+ 1,2
Weizengrieß.....	80,6	80,5	80,3	- 0,2	- 0,6	Wohnung.....	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Graupen.....	80,3	80,1	80,1	0,0	- 0,2	Kohlen.....	83,4	82,8	82,8	0,0	+ 0,5
Haferflocken.....	90,2	90,1	90,1	0,0	+ 1,0	Gas und Strom.....	93,2	92,7	92,5	- 0,2	- 1,8
Reis.....	80,8	80,4	80,7	+ 0,4	+ 10,4	Heizung und Beleuchtung.....	88,6	88,0	88,0	0,0	- 0,9
Nudeln.....	71,4	71,5	71,3	- 0,3	- 3,3	Textilwaren.....	92,2	94,2	95,9	+ 1,8	+ 15,5
Hülsenfrüchte.....	1) —	—	—	—	—	Oberbekleidung.....	97,0	99,2	101,1	+ 1,9	+ 19,1
Erbsen.....	1) —	—	—	—	—	Wäsche.....	83,7	85,5	86,7	+ 1,4	+ 8,8
Speisebohnen.....	1) —	—	—	—	—	Schuhe und Besohlen.....	87,5	88,2	88,7	+ 0,6	+ 9,8
Zucker.....	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0	Bekleidung.....	90,8	92,4	93,8	+ 1,4	+ 13,8
Kartoffeln.....	76,2	77,9	79,7	+ 2,3	0,0	Reinigung und Körperpflege..	82,5	82,5	82,6	+ 0,1	+ 1,1
Gemüse.....	71,5	76,0	86,4	+ 13,7	- 12,7	Bildung und Unterhaltung... dar. Tageszeitungen.....	90,4	90,4	90,4	0,0	+ 0,2
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,4	76,4	76,5	+ 0,1	+ 0,4	Plätze in Lichtspieltheatern	93,2	93,2	93,2	0,0	+ 0,3
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,7	71,8	71,8	0,0	+ 0,1	Einrichtung.....	83,6	83,6	83,6	0,0	+ 0,1
Schwein (Bauchfl., frisches)	68,8	68,8	68,8	0,0	0,0	Verkehr.....	87,6	87,6	87,6	0,0	+ 0,1
Kalb (Bauch mit Brust)...	80,6	80,6	80,6	0,0	- 0,4	Verschiedenes.....	86,5	86,6	86,8	+ 0,2	+ 1,8
Hammel (Bauch mit Brust)	76,6	76,6	76,8	+ 0,3	+ 2,8	Gesamtbehaltung.....	87,6	88,2	88,7	+ 0,5	+ 2,5
Salzheringe.....	—	—	—	—	—						
Milch, Milcherzeugnisse.....	86,9	86,9	86,9	0,0	+ 0,8						
dar. Vollmilch.....	85,0	85,0	85,0	0,0	0,0						
Butter.....	87,2	87,2	87,2	0,0	0,0						

1) Hülsenfrüchte wurden ab März 1941 nicht zugeteilt. — *) Berechnet auf Grund der Indexpfiffern auf Basis 1913/14; bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

Berichtsgemeinde zurückzuführen. Der jahreszeitliche Rückgang der Preise für Hausbrandkohle ist abgeschlossen. Die Preise für Bekleidung zogen teilweise an; die Indexpfiffer dieser Bedarfsgruppe erhöhte sich um 1,4 vH. Die Preise für die in der Gruppe

»Verschiedenes« zusammengefaßten Waren und Leistungen blieben im allgemeinen unverändert; nur für Einrichtungsgegenstände wurden vereinzelt höhere Preise gemeldet. Die Indexpfiffer für »Verschiedenes« zog um 0,2 vH an.

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 16. Juni 1941 (in *Rpf.* je kg)

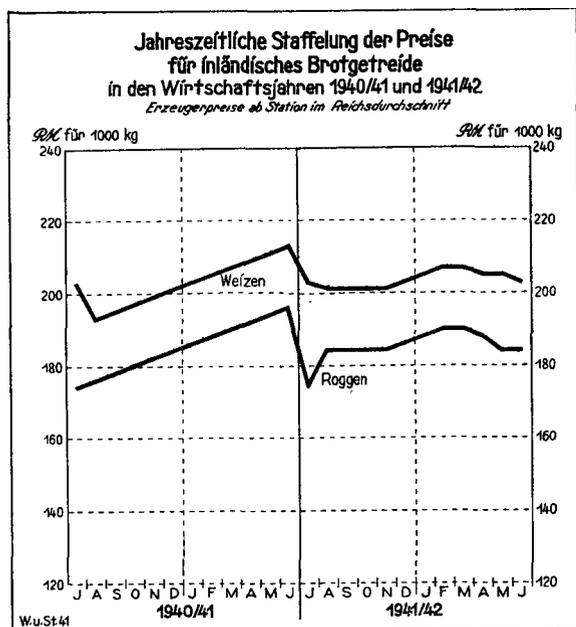
Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Kartoffeln, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot *)		Weizenkleingebäck (Typ 812)	Weizenmehl (Koll-gese) grobe	Haferflocken (Tose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erbsen gelbe (unge-schält)	Speisebohnen, weiße	Gemahl. Haush. Zucker (Melis)	Eß-kartoffeln gelbe (abLaden) 5 kg	Möhren (Speise-möhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfleisch, frisches)	Kalbfleisch mit Knochen (Bauch m. Brust)	Hammel-fleisch m. Knochen (Bauch m. Brust)	Speck (fett, geräuchert, inland.)	Schweineschmalz, inland.	Vollmilch (ab Laden) 1 l	Molkereibutter (Markenbutter)	Eier (35 bis unter 60 g) 4 St.	ortsbl. Lagerbrot in 10/20 1 kg	Steinkohlen 50 kg	Briketts (Braunkohlen) frei Keller	
	a	b																						
Berlin.....	32	34	64	48	46	58	56	—	74	47	—	170	160	202	200	212	208	26	360	12	82	202	159	
Wien.....	34	33	109	48	48	60	57	—	81	48	—	160	164	150	140	220	216	30	360	12	74	224	—	
Hamburg.....	33	24	73	46	47	59	51	—	76	47	24	177	164	220	190	212	216	25	360	12	84	185	170	
Köln.....	39	30	65	46	48	60	56	—	78	48	—	170	170	210	204	220	220	24	360	12	94	153	108	
München.....	38	34	74	46	52	60	56	—	76	45	—	162	160	170	160	212	208	26	360	12	60	223	195	
Leipzig.....	28	28	65	46	48	60	74	72	76	48	—	160	160	224	204	220	208	27	360	12	92	—	132	
Essen.....	34	30	66	42	47	58	45	—	76	48	27	170	180	212	206	220	220	24	360	12	96	150	—	
Dresden.....	31	29	65	48	48	58	52	—	76	48	—	164	160	203	204	220	208	27	360	12	108	164	139	
Breslau.....	25	30	65	40	46	58	56	—	74	47	—	162	144	216	184	204	200	24	360	12	92	157	158	
Frankfurt a. M.	33	33	76	44	52	60	—	—	78	48	—	180	164	218	218	220	220	26	360	12	78	183	162	
Dortmund.....	30	33	67	44	48	60	—	—	76	49	24	180	180	190	190	220	220	24	360	12	94	131	125	
Hannover.....	30	27	76	44	51	59	50	78	68	46	20	166	170	204	184	211	208	24	360	12	72	190	155	
Stuttgart.....	31	34	65	44	52	60	—	—	84	49	—	164	164	220	190	240	216	28	360	12	66	217	169	
Nürnberg.....	36	32	76	44	48	60	60	—	76	48	26	166	160	170	190	212	208	26	360	12	60	214	172	
Danzig.....	30	30	61	40	42	54	52	64	—	76	47	—	160	150	200	180	200	24	360	12	98	201	190	
Chemnitz.....	31	29	65	45	51	58	53	80	—	76	48	26	161	160	224	204	208	27	360	12	94	198	137	
Bremen.....	36	28	76	48	48	60	46	—	76	48	—	170	170	224	196	212	208	24	360	12	74	200	154	
Königsberg (Pr)	30	28	65	42	46	58	48	70	—	78	46	28	160	196	184	200	200	22	360	12	94	200	185	
Magdeburg.....	28	30	72	42	48	58	62	—	74	47	—	166	160	218	180	212	208	26	360	12	82	200	142	
Mannheim.....	33	28	76	46	48	56	50	—	78	49	30	174	164	200	184	220	216	28	360	12	72	168	138	
Posen.....	27	40	55	40	46	58	—	72	68	47	42	152	152	192	160	200	192	22	352	12	86	185	166	
Stettin.....	28	30	76	46	46	58	—	—	74	47	—	166	160	204	196	204	200	25	360	12	84	177	144	
Kiel.....	25	35	76	47	51	60	54	—	76	47	25	180	160	192	196	212	208	24	360	12	82	185	176	
Graz.....	36	34	98	47	48	60	56	88	—	84	49	—	152	164	180	—	220	216	30	360	12	76	270	226
Augsburg.....	36	34	76	44	50	60	58	80	—	76	49	—	162	160	170	190	212	208	25	360	12	60	217	195
Krefeld.....	31	36	65	44	45	56	67	—	78	48	—	180	180	210	192	220	220	24	360	12	82	160	126	
Aachen.....	40	56	65	44	48	56	—	—	76	48	—	180	180	210	204	220	220	24	360	12	84	209	118	
Braunschweig	30	30	76	44	48	60	58	—	76	46	—	170	160	224	184	212	208	25	360	12	96	187	164	
Karlsruhe.....	34	44	76	44	48	60	58	76	60	48	—	174	164	200	184	220	216	27	360	12	76	191	151	
Hagen (Westf.)	35	31	65	43	47	58	56	—	76	49	—	170	180	210	192	220	220	24	360	12	92	160	138	
Erfurt.....	30	30	76	44	56	60	52	70	—	76	47	36	168	160	204	188	212	208	26	360	12	84	209	147
Lübeck.....	27	36	76	44	52	60	54	—	76	47	30	160	164	224	196	212	208	24	360	12	94	187	168	
Gleiwitz.....	30	31	66	40	46	58	46	70	—	74	47	34	166	144	216	184	204	200	23	360	12	96	110	150
Ludwigshafen	32	30	76	48	56	60	55	—	76	49	14	170	164	228	200	220	220	28	360	12	74	175	133	
Gera.....	29	30	76	40	54	60	60	82	—	76	47	—	168	160	172	188	212	208	26	360	12	74	228	144
Innsbruck.....	42	41	98	50	48	54	40	57	65	48	—	192	200	210	180	220	216	30	360	12	76	241	—	
Herford.....	32	30	65	46	48	60	50	80	60	49	28	160	160	210	192	200	208	24	360	12	92	175	150	
Reichenberg/Sudeten.....	30	—	76	39	44	58	—	—	74	41														

Marktordnung und Preisregelungen

Getreide, MÜLLEREI-Erzeugnisse und Futtermittel. In der Verordnung zur Regelung der Getreidepreise vom 28. Juni 1941 (RGBl. I, S. 337) und in der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1941 (RNvbl. Nr. 39, S. 233) ist die Regelung der Preise für Getreide, MÜLLEREI-Erzeugnisse und Futtermittel für das Getreidewirtschaftsjahr 1941/42 bekanntgegeben.

Beim Getreide entspricht die Preisregelung im ganzen den Bestimmungen des Vorjahrs. Verändert wurden lediglich die monatlichen Aufschläge für Roggen und Weizen. Um die möglichst frühzeitige Ablieferung von Brotgetreide im Interesse einer reibungslosen Mühlenversorgung zu erleichtern, sind die monatlichen Aufschläge für Roggen und Weizen vorverlegt und für die letzten Monate des Wirtschaftsjahres etwas herabgesetzt worden. Während im Jahre 1940/41 die monatlichen Aufschläge im August mit 2 *RM* begannen und sich im Laufe des Wirtschaftsjahres von Monat zu Monat bis auf 22 *RM* je 1000 kg im Monat Juni erhöhten, wird im neuen Wirtschaftsjahr bereits im August ein Aufschlag von 10 *RM* je t gewährt, der bis November erhalten bleibt. Von Dezember bis Februar erhöhen sich dann die Preise monatlich um je 2 *RM* je t, so daß für den Monat Februar ein Aufschlag von 16 *RM* gilt. Damit ist der höchste Stand der Brotgetreidepreise während des Wirtschaftsjahres 1941/42 erreicht. Im Frühjahr ermäßigt sich der Aufschlag wieder allmählich, und zwar für Roggen bis auf 10 *RM* und für Weizen bis auf 12 *RM* je 1000 kg. Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres bleiben die Roggenpreise gegenüber dem Vorjahr unverändert und auch die Weizenpreise halten sich annähernd auf dem Stand von 1940/41. Die Durchschnittshektolitergewichte sind die gleichen wie im Jahre 1940/41, doch sind die Preisabschläge bei Mindergewicht für Roggen und Weizen etwas geändert worden. Sie setzen nicht mehr, wie bisher, bei einer Unterschreitung des Durchschnittsgewichts um 1 kg, sondern erst bei einer Unterschreitung um 2 kg je hl ein, und zwar beim Roggen mit 7 *Rpf* und beim Weizen mit 20 *Rpf* je hl. Bei den Mühlenverkaufspreisen ist unter bestimmten Voraussetzungen die Erhöhung des Aufschlags auf den Erzeugerpreis von 4 *RM* nach wie vor gestattet, doch dürfen künftig an Vermittlergebühren nur höchstens 0,50 *RM* je 1000 kg berücksichtigt werden.



Wirtschaftsjahre	Preise ab Station in <i>RM</i> für 1000 kg			
	Roggen	Weizen	Futterhafer	Futtergerste
1934/35	159,9	199,6	158,6	159,7
1935/36	164,4	200,6	162,6	168,3
1936/37	164,2	201,2	163,0	168,8
1937/38	184,2	200,9	163,9	168,8
1938/39	185,4	203,2	170,4	169,6
1939/40	185,3	203,0	172,2	171,0
1940/41	185,4	203,2	178,4	171,0
1941/42	185,4	203,7	179,2	171,0

¹⁾ Altes Reichsgebiet; gewogen nach der Anbaufläche des Jahres 1937. —
²⁾ Einschließlich des ab 16. August 1940 gewährten Umlagezuschlages von 7 *RM* je t für den in Erfüllung der Ablieferungspflicht gelieferten Hafer.

Für den Mehlmarkt ergibt sich eine Änderung der Grundtypen. Mit Wirkung vom 1. Juli 1941 darf Roggenmehl der Type 997, der bisherigen Grundtype, nur noch für die vorgeschriebene Beimischung zum Weizenmehl hergestellt werden. Die bisherige Roggenmehltype 1150 wird ab 1. Juli Grundtype. An die Stelle der bisherigen Weizenmehlgrundtype 812 tritt ab 1. Juli 1941 die Weizenmehltype 1050. Weizenmehl der Type 812 darf von diesem Zeitpunkt an nicht mehr hergestellt werden. Der Preis der neuen Grundtype liegt beim Roggenmehl um 0,40 *RM* je 100 kg unter den Preisen der bisherigen Grundtype

und ist damit um 0,10 *RM* höher als der bisherige Preis der Type 1150. Beim Weizenmehl liegt der Preis der neuen Grundtype, die seit Ende 1937 nicht hergestellt wurde, um 0,55 *RM* unter dem Preis der bisherigen Grundtype. Der Veränderung der Mehlpreise entsprechend liegt der Preis für Roggenkleie um 0,50 *RM* niedriger als im vorigen Wirtschaftsjahr. Der Preis für Weizenkleie ist dagegen unverändert geblieben.

Für die übrigen MÜLLEREI-Erzeugnisse sowie für Röstgetreide bleiben die Preise gegenüber dem Vorjahr unverändert. Das gleiche gilt auch für die Preise von Rauhfutter und Hülsenfrüchten. Die Preisregelung für Speiseerbsen, die im vorigen Wirtschaftsjahr durch besondere Anordnung vom 12. September 1940 getroffen (vgl. Jg. 1940, Nr. 19, S. 441) und durch Anordnung vom 7. Dezember 1940 (vgl. Jg. 1941, Heft 1, S. 16) ergänzt worden war, ist für das Wirtschaftsjahr 1941/42 in die allgemeine Markt- und Preisregelung vom 1. Juli 1941 miteinbezogen worden.

Spelsekartoffeln. Durch Anordnung vom 26. Juni 1941 (RNvbl. Nr. 38, S. 230) sind die Erzeugerfestpreise für Speisekartoffeln inländischer Erzeugung vom 30. Juni 1941 an festgesetzt worden. Die Anfangspreise stellen sich einheitlich im ganzen Reichsgebiet einschließlich der neu eingegliederten Ostgebiete je 50 kg netto ohne Verpackung frachtfrei Empfangsstation für weiße, rote und blaue Sorten auf 6,70 *RM*, für runde gelbe auf 7,10 *RM* und für lange gelbe auf 7,50 *RM*. Sie sind damit die gleichen wie in den letzten vier Jahren. Neu gegenüber der Preisregelung für die früheren Jahre ist die einheitliche Festsetzung der Verteilerspannen und Verbraucherpreise, die bisher örtlich geregelt waren. Die Verdienstspanne des Versandverteilers ist in der Form eines festen Aufschlags festgesetzt worden. Der Verbraucherpreis ist nach wie vor in Form des Höchstpreises geregelt. Er beträgt einheitlich für das ganze Reichsgebiet für weiße, rote und blaue Sorten 11 *Rpf*, für runde gelbe 11,5 *Rpf* und für lange gelbe 12 *Rpf* je $\frac{1}{2}$ kg.

Speisetalg. Durch Anordnung Nr. 61 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft (RNvbl. Nr. 35, S. 218) sind mit Wirkung vom 1. Juli 1941 die Preise für Rohaltg und ausgelassenen Fleischaltg für das gesamte Reichsgebiet einschließlich der eingegliederten Ostgebiete und der Gebiete von Eupen und Malmédy geregelt worden. Die Großhandelspreise, d. h. die Abgabepreise an Großabnehmer, wie Talgsmelzen und deren Sammelstellen, sind in der Form von Höchstpreisen festgesetzt. Dabei werden drei Preisgebiete unterschieden. In den Landesbauernschaften Bayern, Württemberg und Baden liegen die Höchstpreise für einwandfreie, blutfrische Ware für die 1. bis 3. Sorte zwischen 0,80 und 0,60 *RM*, während der Preis für unsortierte Ware 0,35 *RM* je kg beträgt. In der Ostmark ist — bei sonst gleichen Preisen — der Höchstpreis für die 3. Sorte etwas niedriger auf 0,55 *RM* je kg festgesetzt. Im übrigen Reichsgebiet halten sich die Preise für einwandfreie blutfrische Ware zwischen 0,80 und 0,60 *RM* je kg, wobei jedoch 4 Sorten unterschieden werden; für unsortierte Ware gilt ein Vergleich zu den Preisen der süddeutschen Landesbauernschaften etwas höherer Preis von 0,50 *RM* je kg.

Für die Fertigerzeugnisse gelten einheitliche Höchstpreise für das gesamte Reichsgebiet außer der Ostmark. Sie betragen für Rinderfettaltg (premier jus) 130 *RM*, für Speisetalg 105 *RM*, für Oleo 170 *RM* und für Preiftalg 88 *RM* je 100 kg ab Schmelze und gelten für einwandfreie unverpackte Ware. Für die Ostmark wurden jeweils um 2 *RM* niedrigere Höchstpreise festgesetzt.

Bisher bestand keine einheitliche Preisregelung für Rindertalg. Für die Preisbildung war lediglich die Preisstopverordnung maßgebend. Im ganzen entsprechen jedoch die neu festgesetzten Preise dem bisherigen Preisstand.

Räucherfische. In der Anordnung Nr. 133 der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft (RNvbl. Nr. 36, S. 221) sind die Richtlinien für die Berechnung der Herstellungskosten von Räucherfischwaren neu zusammengestellt worden. Erstmals wurden die Herstellungskosten der Fischindustrie Ende Januar 1940 (RNvbl. 1940, Nr. 12, S. 63) durch Festsetzung von Höchstpreisen für die einzelnen Fischarten geregelt. Als Ergänzung kam die Regelung der Handelsspannen bei der Verteilung von Räucherfischen hinzu (RNvbl. 1940, S. 455). Die neue Verordnung enthält sowohl die Höchstsätze für die Herstellungskosten der Fischindustrie als auch die Höchstaufschläge der Groß- und Kleinverleiher. Die Höchstsätze sind im allgemeinen die gleichen wie bisher. Zum Teil sind sie durch Einbeziehung weiterer Fischarten ergänzt worden.

Blumen und Zierpflanzen. Durch Anordnung des Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin vom 27. Mai 1941 sind die in der Anordnung des Stadtpräsidenten vom 25. Oktober 1940 festgesetzten höchstzulässigen Bruttoverdienstspannen des Einzelhandels beim Absatz von Schnittblumen mit Wirkung vom 1. Juni 1941 von 100 auf 80 vH und beim Absatz von Blumen und Zierpflanzen im Topf von 75 auf 60 vH gesenkt worden.

Bauland. Durch Runderlaß Nr. 64/41 vom 10. Juni 1941 (Mitt. Bl. des Reichskommissars für die Preisbildung I, Nr. 24, S. 350) sind vom Reichskommissar für die Preisbildung Richtlinien für die Preisbildung von Bauland herausgegeben worden. Einer ungerechtfertigten Erhöhung der Baulandpreise war bereits die Preisstopverordnung vom 26. November 1936 entgegengetreten. Im Hinblick auf die Durchführung des Reichswohnungsbauprogramms wurde jedoch noch eine festere Überwachung der Preisgestaltung für Bauland erforderlich. Durch den Runderlaß vom 10. Juni ist nunmehr durch die Festsetzung von Richtpreisen eine Grundlage für den Verkehr mit baureifen Grundstücken geschaffen worden. Ausgangspunkt der Preisbildung für Bauland ist jeweils der Preis, der am 17. Oktober 1936 bei einem Verkauf des Grundstücks unter normalen Verhältnissen erzielt wurde oder voraussichtlich erzielt worden wäre. Notfalls können bei der Wertermittlung auch Preise aus anderen Teilen des Gemeindegebiets oder aus Nachbargemeinden mit ähnlichen Verhältnissen zum Vergleich herangezogen werden. Dabei ist jedoch darauf zu achten, daß die Vergleichspreise unter normalen Verhältnissen zustandegekommen sind. Die Verhältnisse am Stichtag der Preisstopverordnung sind auch maßgebend dafür, ob für ein Grundstück überhaupt die Berechnung eines Baulandpreises zugelassen werden darf.

Wenn für landwirtschaftliche Grundstücke die Zahlung eines besonderen Baulandpreises nicht in Betracht kommt, erfolgt die Wertermittlung auf Grund des für die Dauer erzielbaren Reinertrages.

In allen Gemeinden, in denen nach Beendigung des Krieges mit einer größeren Bautätigkeit zu rechnen ist, werden für alle Grundstücke, die als Bauland anerkannt werden, Richtpreise festgesetzt. Bei diesen werden 10 Preisstufen unterschieden. Für die erste Stufe beträgt der Höchstpreis je qm 0,40 RM, für die zehnte Stufe über 18 bis 24 RM. Die Einreihung der Grundstücke in die Richtpreisstufen erfolgt unter Berücksichtigung des reinen Bodenwertes. Zuschnitt und Ausstattung der Grundstücke bleiben außer Betracht; doch sind die natürlichen Gegebenheiten, insbesondere die Beschaffenheit des Baugrundes und die rechtlichen Verhältnisse für die Einordnung in die Preisstufe mitbestimmend. Die örtlichen Preisbehörden sind zu der Anlage einer Sammlung der Grundstückspreise verpflichtet.

Ostmark. Nach einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung dürfen in der Untersteiermark Preise und Entgelte für Waren und Leistungen jeder Art nur insoweit über dem Stand vom 1. April 1941 erhöht werden, als die Einkaufspreise gestiegen sind. Maßgebend für die Preisgestaltung in der Untersteiermark ist der Grundsatz, daß der Preisstand in den benachbarten steierischen Gebieten nicht überschritten werden darf. Alle Preise, die über dem Stand der Nachbargebiete liegen, müssen bis zum 15. Juni 1941 entsprechend gesenkt werden. Außerdem ist jede Erhöhung der Mieten und Frachten, der Grundstückspreise, der Tarife für Gas, Elektrizität und Wasser sowie für Transportleistungen über den Stand vom 1. April 1941 verboten. Das gleiche gilt auch für die Preise in Gaststätten und Hotels.

Ostgebiete. Baukosten. Nach der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 21. Mai 1941 (RGBl. I, S. 289) gelten in den eingegliederten Ostgebieten ab 1. Juni 1941 — mit den durch die örtlichen Verhältnisse bedingten Änderungen — die für das Reich erlassene Verordnung über die Baupreisbildung vom 16. Juni 1939 (RGBl. I, S. 1041), die Verordnung über die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Bauleistungen für öffentliche Auftraggeber vom 25. Mai 1940 (RGBl. I, S. 850), die Verordnung über Höchstmieten für Baugeräte vom 16. Juni 1939 (RGBl. I, S. 1043) und die Anordnung

über die Verbindlichkeitserklärung des Einheitsmietvertrages für Baugeräte vom 6. Juni 1940 (Reichsanz. Nr. 132 vom 8. Juli 1940).

Generalgouvernement. Mineralölserzeugnisse. Durch Bekanntmachung vom 26. April 1941 sind die Verkaufspreise für Mineralölserzeugnisse im Generalgouvernement mit Wirkung vom 1. Mai 1941 neu festgesetzt worden (Verordnungsblatt Nr. 47). Eine Preisregelung für Mineralölserzeugnisse besteht im Generalgouvernement seit 1. Februar 1940 (Bekanntmachung vom 31. Januar 1940, Verordnungsblatt 1940, Nr. 7). Die neuen Preise sind im ganzen den im Reich geltenden Preisen angenähert worden. Die Preise für Vergaserkraftstoffe, die bisher verhältnismäßig hoch waren, sind bis auf etwa den Stand der Reichspreise gesenkt worden, während die Preise für Dieselkraftstoff und Petroleum, die im vorigen Jahr verhältnismäßig niedrig waren, erhöht wurden. Sie liegen jedoch noch etwas unter den Preisen im Reichsgebiet.

Verkaufspreise für Mineralölserzeugnisse	Menge	Generalgouvernement				Deutsches Reich
		ab 1. 2. 1940		ab 1. 5. 1941		ab 10. 3. 1941
		Zloty	RM	Zloty	RM	RM
Vergaserkraftstoff						
Motorenbenzin ab Tankstelle	1 l	0,90	0,45	0,76	0,38	0,40
Faßpreis ab Lager	100 kg	110,00	55,00	100,00	50,00	51,00
in Kesselwagen						
frei Empfangsstation	100 kg	100,00	50,00	95,00	47,50	46,00
Dieselmotorkraftstoff						
in Kesselwagen						
frei Empfangsstation	100 kg	138,00	19,00	55,00	27,50	29,40
Petroleum						
bei Ladenverkauf	1 l	0,55	0,28	0,65	0,33	0,39—0,40
in Kesselwagen						
frei Empfangsstation	100 kg	49,00	24,50	65,00	32,50	35,60

¹⁾ Ab Werk.

Die Arbeitsverdienste im Dezember 1940

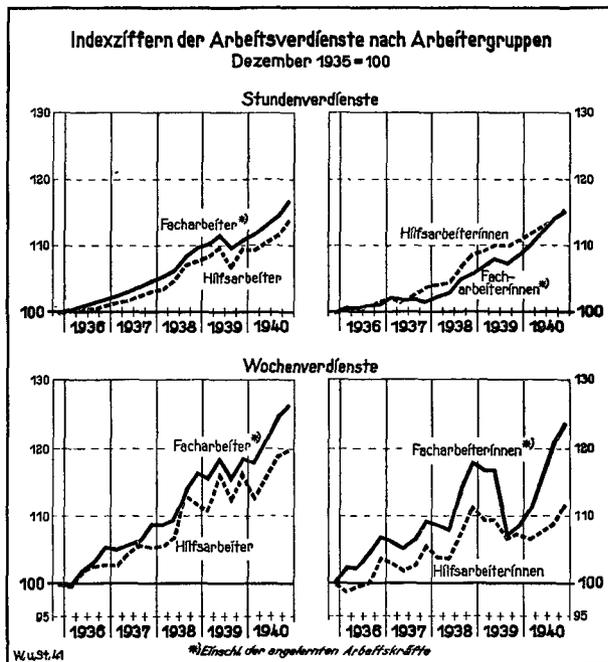
Die Bruttoverdienste der in Industrie und Handwerk beschäftigten Arbeiter haben sich von September auf Dezember 1940 je Stunde um 1,9 vH und je Woche um 1,4 vH erhöht. Dieses Ansteigen ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß bei der September-Erhebung*) die ab 8. September 1940 wieder zugelassene uneingeschränkte Auszahlung der Überstundenzuschläge noch nicht voll zur Auswirkung gekommen war.

Im Durchschnitt des Jahres 1940 stellte sich der Stundenverdienst um 3,4 vH höher als 1939 und um 6,3 vH höher als 1938; die Wochenverdienste stiegen von 1939 auf 1940 um 4,4 vH und von 1938 auf 1940 um 8,4 vH. Der reale Stundenverdienst lag im Durchschnitt des Jahres 1940 ebenso hoch wie im Jahre 1939 und um 2,4 vH höher als im Jahre 1938; die Wochen-

Indexziffern der Arbeitsverdienste	1938 ^{a)}			1939				1940		
	März	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.
Dezember 1935 = 100										
Stundenverdienste										
Produktionsgüterherstellung	105,1	108,2	109,5	109,7	111,3	108,6	110,7	111,3	113,7	115,9
Verbrauchsgüterherstellung	102,7	105,1	106,2	106,9	108,3	107,2	108,5	109,8	112,8	114,5
Zusammen	104,7	107,7	109,0	109,3	110,9	108,5	110,5	111,2	113,6	115,8
darunter										
Facharbeiter ¹⁾	105,5	108,4	109,8	110,0	111,7	109,4	111,0	111,8	114,6	116,7
Hilfsarbeiter	103,6	107,2	107,8	108,1	109,9	106,6	109,6	109,4	111,6	113,8
Facharbeiterinnen ¹⁾	102,5	105,1	106,0	107,0	108,2	107,3	108,5	110,1	114,0	115,1
Hilfsarbeiterinnen	104,3	106,9	108,8	109,1	110,2	109,8	110,0	111,9	113,7	115,4
Wochenverdienste										
Produktionsgüterherstellung	107,3	112,9	114,4	113,1	116,8	113,4	117,1	115,4	121,5	123,1
Verbrauchsgüterherstellung	110,2	116,4	119,8	118,6	120,7	112,7	114,2	116,3	125,1	128,6
Zusammen	107,8	113,5	115,2	113,9	117,4	113,4	116,9	115,7	122,2	123,9
darunter										
Facharbeiter ¹⁾	108,9	114,3	116,5	115,3	118,8	115,1	118,7	117,7	124,8	126,4
Hilfsarbeiter	105,5	113,3	111,9	110,6	116,4	112,0	116,5	112,3	119,0	119,8
Facharbeiterinnen ¹⁾	108,7	114,2	118,2	116,7	116,9	107,1	108,6	111,2	121,0	123,8
Hilfsarbeiterinnen	103,8	107,4	111,5	109,2	109,6	106,5	107,2	106,4	108,8	111,7

¹⁾ Einschl. der angelernten Arbeitskräfte. — ^{a)} Ab Dezember 1938 mit Ostmark.

^{*)} Vgl. »W. u. St.«, 21. Jg., 1941 Nr. 6, S. 121.



verdienste lagen real um 1,1 vH höher als 1939 und um 4,5 vH höher als im letzten vollen Friedensjahr.

Die durchschnittliche Arbeitszeit war im Dezember 1940 infolge der winterlichen Einschränkung der Außenarbeiten etwas kürzer als im September. Auch dürfte die zunehmende Beschäftigung verkürzt arbeitender Frauen in einzelnen Gewerben den Durchschnitt mit beeinflusst haben.

In der unter dem Begriff der Herstellung von Produktionsgütern zusammengefaßten Gruppe stiegen die Stundenverdienste um 1,9 vH, die Wochenverdienste um 1,3 vH; in der Verbrauchsgüterherstellung lagen im Dezember die Stunden-

Entwicklung der Arbeitsverdienste ¹⁾	Bruttoverdienste der Arbeiter				Indexziffer der Lebenshaltungskosten
	nominal		real		
	je Stunde	je Woche	je Stunde	je Woche	
	1936 = 100				
1913/14	64,7	76,0	80,6	94,6	80,3
1925	94,6	93,4	83,1	82,0	113,9
1929	129,5	128,2	104,7	103,6	123,7
1932	97,6	85,8	100,7	88,5	96,9
1933	94,6	87,7	99,8	92,5	94,8
1934	97,0	94,1	99,7	96,7	97,6
1935	98,4	96,4	99,6	97,6	98,8
1936	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1937	102,1	103,5	101,6	103,0	100,5
1938	105,6	108,5	104,7	107,5	100,9
1939	108,6	112,6	107,2	111,1	101,3
1940	112,3	117,6	107,2	112,3	104,7
März 1939 ...	108,1	111,1	106,8	109,8	101,2
Juni „	109,7	114,5	108,0	112,7	101,6
Sept. „	107,3	110,6	106,2	109,5	101,0
Dez. „	109,2	114,0	107,6	112,3	101,5
März 1940 ...	110,0	112,8	106,5	109,2	103,3
Sept. „	112,4	119,1	106,3	112,7	105,7
Dez. „	114,5	120,8	108,9	114,9	105,1

¹⁾ Indexziffern ab Dezember 1938 mit Ostmark.

verdienste um 1,5 vH, die Wochenverdienste um 2,8 vH höher als im September. In allen erfaßten Verbrauchsgütergewerben wurde im Dezember — zum Teil wohl saisonmäßig — länger ge-

arbeitet. Im Verlauf des Krieges scheinen die Stundenverdienste auch in den Verbrauchsgütergewerben — soweit angesichts der Umstellungen in den Gefolgschaften und der Arbeitszeitschwankungen ein strenger Nachweis möglich ist — kräftiger angezogen zu haben. Von Juni 1939 bis Dezember 1940 haben sich die Stundenverdienste in der Verbrauchsgüterherstellung um 5,7 vH und die in der Produktionsgüterherstellung um 4,1 vH erhöht. Da den nach Kriegsausbruch verkürzt arbeitenden Verbrauchsgütergewerben im Laufe der Zeit Arbeitskräfte entzogen wurden und der Auftragsbestand sich schließlich auf eine kleinere, aber meist wieder voll beschäftigte Gefolgschaft verteilte, haben sich auch die anfänglich gedrückten durchschnittlichen Wochenverdienste in diesen Gewerben wieder beträchtlich verbessert. Die Wochenverdienste stellten sich in der Verbrauchsgüterherstellung im Dezember 1940 um 6,5 vH, in den Produktionsgütergewerben um 5,4 vH höher als im Juni 1939.

Für die einzelnen Arbeitergruppen stiegen die Verdienste von September auf Dezember 1940 je Stunde um 1 bis 2 vH, die Wochenverdienste um 0,7 vH bis 2,7 vH, und zwar waren es bei den Stundenverdiensten die männlichen Arbeitergruppen, bei den Wochenverdiensten dagegen die weiblichen Arbeitergruppen, die die höheren Steigerungen erzielten. Diese Unterschiede ergaben sich hauptsächlich durch die abweichende Verdienstentwicklung in den einzelnen Gewerben, in denen die betreffenden Arbeitergruppen hauptsächlich eingesetzt sind.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 1. Vierteljahr 1941

Das Gebiet des Deutschen Reiches, in dem zur Zeit die natürliche Bevölkerungsbewegung auf Grund von standesamtlichen Beurkundungen erfaßt wird, umschließt das gesamte Deutsche Reich mit Ausnahme des Regierungsbezirks Zichenau, des Kreises Sudauen und der oberschlesischen Kreise Blachstädt, Warthenau, Bendsburg, Bielitz, Krenau, Ilkenau, Saybusch und Teschen. In diesem Gebiete wurden im 1. Vierteljahr 1941 insgesamt 186 090 Eheschließungen, 386 059 Lebendgeborene und 333 134 Sterbefälle (ohne Kriegssterbefälle und Totgeborene) beurkundet.

Für das Deutsche Reich ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy ergaben die vorläufigen Auszählungen der Bevölkerungsbewegung:

	1. Vierteljahr	
	1941	1940
Eheschließungen	173 223	240 620
Lebendgeborene	342 537	458 826
Totgeborene	8 524	11 451
Gestorbene ¹⁾ (ohne Totgeborene).....	300 637	323 462
davon unter 1 Jahr alte		
Kinder.....	28 048	32 198

¹⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmichtsangehörigen.

Eheschließungen

Die vergangenen Wintermonate, in denen größere Kampfhandlungen nicht stattfanden, haben nochmals eine starke Anhäufung von Eheschließungen gebracht. So wurden im 1. Vierteljahr 1941 im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) insgesamt 173 223 Ehen geschlossen, das sind 9 166 oder 5,6 vH mehr als in den Friedensmonaten Januar bis März 1939. Dieses Ergebnis ist umso beachtenswerter, als die Heiratshäufigkeit damals nicht nur in den Reichsgauen der Ostmark und im Sudetenland infolge zahlreicher Nachholungen



von Eheschließungen sondern auch im alten Reichsgebiet stark überhöht war. Hinzu kommt, daß der Bestand an heiratsfähigen Männern durch die vorausgegangene mehrjährige Erhöhung der Heiratshäufigkeit und insbesondere durch die ungewöhnliche Anhäufung von Kriegstraunungen in den ersten sieben Kriegsmonten übermäßig stark vermindert worden ist, so daß Ende 1940 im alten Reichsgebiet bereits rd. 310 000 Männer der Jahrgänge 1910

bis 1919 weniger noch ledig waren, als unter den Heiratsverhältnissen der wirtschaftlich günstigen Friedensjahre 1910/11 zu erwarten gewesen wären. Allerdings dürfte die in den ersten drei Monaten dieses Jahres beobachtete Zunahme der Heiratshäufigkeit mit Ablauf des Monats März ihr Ende gefunden haben, und es muß nunmehr wieder mit einem Rückgang der Zahl der Eheschließungen gerechnet werden. Die vorläufigen Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im April 1941 lassen dies bereits erkennen.

Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1938 bis 1. Vierteljahr 1941	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene ¹⁾ ohne Totgeborene	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene ohne Totgeborene	auf 1000 Einwohner	
							insgesamt	Auf 1000 Einwohner
Altes Reichsgebiet								
1938 1. Vierteljahr ..	115 019	342 304	208 376	6,7	19,8	12,1		
2. „ ..	189 036	343 378	207 413	11,0	19,9	12,0		
3. „ ..	155 292	330 264	182 415	9,0	19,2	10,6		
4. „ ..	185 715	332 588	201 016	10,8	19,5	11,8		
Jahr 1938	645 062	1 348 534	799 220	9,4	19,6	11,6		
1939 1. Vierteljahr ..	122 725	356 671	246 919	7,2	20,9	14,4		
2. „ ..	190 501	361 863	214 423	11,0	20,9	12,4		
3. „ ..	188 767	351 258	180 889	10,8	20,1	10,4		
4. „ ..	270 098	337 707	211 004	15,5	19,3	12,1		
Jahr 1939	772 091	1 407 499	853 235	11,1	20,3	12,3		
1940 1. Vierteljahr ..	200 072	390 714	274 533	11,5	22,4	15,7		
2. „ ..	146 763	351 330	230 318	8,4	20,1	13,2		
3. „ ..	116 024	341 534	181 724	6,6	19,4	10,3		
4. „ ..	150 087	318 462	202 161	8,5	18,1	11,5		
Jahr 1940	612 946	1 402 040	888 736	8,8	20,0	12,7		
1941 1. Vierteljahr ..	148 651	290 633	254 281	8,6	16,8	14,7		
Deutsches Reich²⁾								
1938 1. Vierteljahr ..	133 024	382 424	248 795	6,8	19,5	12,7		
2. „ ..	217 752	383 743	246 526	11,0	19,4	12,5		
3. „ ..	185 934	369 008	215 124	9,3	18,4	10,8		
4. „ ..	233 515	373 242	238 839	11,7	18,7	11,9		
Jahr 1938	770 225	1 508 417	949 284	9,7	19,0	12,0		
1939 1. Vierteljahr ..	164 061	405 978	294 360	8,3	20,6	14,9		
2. „ ..	232 626	414 145	251 871	11,7	20,8	12,6		
3. „ ..	229 442	413 814	213 205	11,4	20,5	10,6		
4. „ ..	318 202	399 312	249 822	15,8	19,8	12,4		
Jahr 1939	944 331	1 633 249	1 009 258	11,8	20,4	12,6		
1940 1. Vierteljahr ..	240 620	458 826	323 462	12,0	22,8	16,1		
2. „ ..	177 538	412 911	270 380	8,8	20,5	13,4		
3. „ ..	138 418	400 629	213 701	6,8	19,7	10,5		
4. „ ..	174 824	372 386	238 165	8,6	18,3	11,7		
Jahr 1940	731 400	1 644 752	1 045 708	9,1	20,4	13,0		
1941 1. Vierteljahr ..	173 223	342 537	300 637	8,7	17,2	15,1		

¹⁾ Ab 1. September 1939 ohne Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen. — ²⁾ Ohne ehemalige polnische Gebiete und Eupen-Malmedy.

Auf 1 000 Einwohner kamen im 1. Vierteljahr 1941 im Durchschnitt des Deutschen Reichs ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete 8,7 Eheschließungen. Die Heiratsziffer war damit zwar um 3,3 je 1 000 niedriger als im 1. Vierteljahr 1940, aber doch noch um 0,4 je 1 000 höher als die ebenfalls schon stark überhöhte Ziffer des 1. Vierteljahrs 1939. Unter normalen Heiratsverhältnissen, wie sie z. B. in den Jahren 1910/11 bestanden, hätte dagegen im 1. Vierteljahr 1941 bei dem stark verminderten Bestand an heiratsfähigen Personen nur mit etwa 5,3 Eheschließungen je 1 000 Einwohner gerechnet werden können. Die tatsächliche Heiratsziffer war mithin um über die Hälfte höher als die erwartungsmäßige Ziffer. Das beweist, daß etwa ein Drittel der im 1. Vierteljahr 1941 geschlossenen Ehen noch zusätzliche Kriegstraunungen waren.

Während die Heiratsziffer in allen Teilen des alten Reichsgebiets durchweg höher war als im 1. Vierteljahr 1939, wurden in den Reichsgauen der Ostmark und im Sudetengau die sehr hohen Werte des 1. Vierteljahrs 1939, die durch die Anhäufung von nachgeholten Eheschließungen bedingt waren, zum Teil erheblich unterschritten. Trotzdem wiesen auch im 1. Vierteljahr 1941 die ostmärkischen Gauen wieder die höchsten Heiratsziffern von allen Reichsteilen auf. Auf 1 000 Einwohner kamen in Salzburg 11,1, Wien 11,0, Tirol 10,3 und in Kärnten und Oberdonau je 9,8 Eheschließungen. Im alten Reichsgebiet konnten nur in Berlin, im Saarland und in Hamburg ähnlich hohe Werte festgestellt werden.

Geburten

Die Geburtenbewegung war im 1. Vierteljahr 1941 in weitgehendem Maße durch die kriegerischen Ereignisse im Frühjahr 1940 beeinflusst. Die damalige Urlaubssperre, die den einberufenen großen Teil der fortpflanzungsfähigen Männer von ihren Familien fernhielt, mußte zwangsläufig die Geburtenzahlen in den vergangenen Wintermonaten beträchtlich vermindern. Nachdem im 4. Vierteljahr 1940 die Zahl der Geborenen vorerst nur um 6,7 vH zurückgegangen war, wurden im Januar 1941 19,1 vH, im Februar 26,7 vH und im März 27,6 vH Kinder weniger geboren als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Im 1. Vierteljahr 1941 war die Geburtenzahl im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) um insgesamt 111 059 oder 24,5 vH niedriger als im 1. Vierteljahr 1940, wenn man die auf den vorjährigen Schalttag entfallende Geburtenzahl (5 230) in Abzug bringt. Dieser allein durch die Kriegsverhältnisse bedingte unvermeidliche Geburtenrückgang war aber weit geringer als der zeitlich entsprechende Geburtenausfall im Weltkrieg. In den Monaten Januar bis März 1916 wurden in dem damaligen Reichsgebiet, ohne die auf den Schalttag 1916 entfallenden Geburten, nur 278 628 Lebendgeborene

Eheschließungen Geburten und Sterbefälle im 1. Vierteljahr 1941	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene ¹⁾ ohne Totgeborene		Säuglingssterbeziffer
	insgesamt	auf 1000	insgesamt	auf 1000	insgesamt	auf 1000	
Ostpreußen	4 235	7,1	11 547	19,5	9 225	15,6	10,9
Berlin	11 117	10,4	17 049	15,9	16 485	15,4	6,3
Mark Brandenburg	5 444	7,3	11 926	15,9	11 871	15,9	7,6
Pommern	4 242	7,1	10 363	17,3	8 721	14,6	7,7
Niederschlesien	6 787	8,3	14 191	17,3	13 722	16,7	8,2
Niederschlesien	5 494	7,5	16 497	22,7	10 677	14,7	11,9
Sachsen	7 412	8,2	15 047	16,7	13 241	14,7	7,1
Schleswig-Holstein	3 113	7,8	7 647	19,2	5 329	13,4	6,9
Hannover	6 698	7,7	15 155	17,4	13 127	15,1	7,6
Westfalen	11 557	8,8	22 980	17,6	17 224	13,2	9,4
Hessen-Nassau	6 011	9,0	10 409	15,6	9 262	13,9	6,2
Rheinprovinz	18 345	9,2	32 764	16,4	28 970	14,5	9,1
Hohenzollerische Lande ..	137	7,4	290	15,8	297	16,1	6,9
Preußen²⁾							
Bayern	90 592	8,5	185 865	17,3	158 151	14,8	8,5
Sachsen	17 775	8,6	35 294	17,2	30 568	14,9	9,5
Sachsen	11 848	9,1	18 343	14,1	19 776	15,2	6,2
Württemberg	6 439	8,9	13 144	18,1	10 212	14,1	6,7
Baden	5 429	8,7	10 467	16,7	8 837	14,1	7,5
Thüringen	3 505	8,1	6 792	15,6	6 037	13,9	6,7
Hamburg	3 991	9,4	6 450	15,2	6 187	14,5	5,8
Hessen	3 066	8,4	5 518	15,1	5 089	13,9	6,4
Mecklenburg	1 774	7,9	4 374	19,4	3 445	15,3	7,9
Braunschweig	1 219	8,4	2 151	14,8	2 149	14,8	7,9
Oldenburg	1 055	7,2	3 199	21,9	2 145	14,7	7,1
Bremen	998	8,9	1 800	16,0	1 720	15,3	6,3
Anhalt	859	8,0	1 959	18,1	1 564	14,5	7,7
Lippe	371	7,9	703	15,0	636	13,6	4,0
Schaumburg-Lippe	85	6,4	202	15,2	202	15,2	3,5
Saarland	2 051	9,8	3 613	17,2	2 601	12,4	10,6
Reichsgau							
Wien	5 234	11,0	6 632	13,9	8 881	18,7	8,1
Niederdonau	3 510	8,3	7 825	18,4	6 867	16,2	8,8
Oberdonau	2 548	9,8	5 802	22,4	4 809	18,6	11,3
Steiermark	2 538	9,1	6 288	22,5	5 411	19,4	9,8
Kärnten	1 104	9,8	3 087	27,3	1 965	17,4	9,8
Salzburg	734	11,1	1 552	23,5	1 059	16,1	8,6
Tirol	860	10,3	2 202	26,5	1 403	16,9	6,7
Verw.-Bez. Vorarlberg ..	269	6,9	919	23,5	655	16,7	8,5
Reichsgau							
Sudetenland	6 541	8,9	13 893	18,8	12 659	17,2	8,3
Danzig-Westpreußen	4 312	7,6	14 807	26,0	10 251	18,0	15,2
Wartheland	7 383	6,4	23 178	20,0	19 855	17,2	18,6
Deutsches Reich³⁾							
186090	8,5	386 059	17,7	333 134	15,2	8,6	
Vergleichszahlen⁴⁾							
Im 1. Vierteljahr 1941 ...	173 223	8,7	342 537	22,8	300 637	15,1	7,7
„ 1. „ 1940 ...	240 620	12,0	458 826	22,8	323 462	16,1	7,5
„ 1. „ 1939 ...	164 057	8,3	405 974	20,6	294 326	14,9	6,9
Protektorat Böhmen und Mähren							
Im 1. Vierteljahr 1941 ...	13 177	7,2	31 583	17,2	28 937	15,7	11,5
„ 1. „ 1940 ...	19 111	10,3	31 493	17,0	29 510	15,9	10,9

Auf 1 000 = auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet. — Säuglingssterbeziffer = Zahl der im Alter von unter 1 Jahr gestorbenen Kinder auf 100 Lebendgeborene. — ¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen. — ²⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Regierungsbezirk Zichenau, Kreis Sudauen (Suwalki) und die Kreise Blachstädt, Warthenau, Bendtsburg, Bielitz, Kronau, Ikenau, Saybusch, Teschen. — ³⁾ Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy. — ⁴⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten berechnet.

gezählt, das sind 183 291 oder 39,7 vH weniger als im 1. Vierteljahr 1915 (461 919).

Die zwangsläufige stärkere Abnahme der Geburtenzahl im 1. Vierteljahr 1941 läßt daher nicht darauf schließen, daß der gegenwärtige Krieg, der zwar störend in die Bevölkerungsentwicklung eingegriffen hat, den wiedererwachten Fortpflanzungswillen des Deutschen Volkes beeinträchtigt hat. Das beweisen nicht nur die bisherigen Gesamtergebnisse der Geburtenentwicklung während des jetzigen Krieges, sondern auch die Berichte über die Bevölkerungsbewegung in den Monaten April und Mai, denen zufolge die Geburtenzahlen nicht nur wieder ansteigen, sondern in den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern im Mai 1941 sogar die Geburtenzahlen des Monats Mai der beiden Vorjahre wieder übersteigen. Diese neuerliche Aufwärtsbewegung in der Geburtenentwicklung ist ebenso wie die erneute Zunahme der Eheschließungen in den vergangenen Wintermonaten vor allem der mehrmonatigen Ruhepause zu danken, die nach Beendigung des Westfeldzuges in den Kriegsereignissen eintrat und die wieder eine regelmäßige Beurlaubung zahlreicher Wehrmachtangehöriger gestattete.

Auch die auf 1 000 Einwohner berechnete Geburtenziffer läßt den großen Unterschied zwischen dem Lebenswillen des Deutschen Volkes im jetzigen Kriege, dessen Stärkung auch von der heutigen Wehrmachtsführung im Rahmen des Möglichen gefördert wird, und dem volksbiologischen Niedergang während des Weltkrieges 1914/18 deutlich hervortreten. Während die Geburtenziffer im 1. Vierteljahr 1941 im Durchschnitt des Deutschen Reichs (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) nur um 5,6 je 1 000 niedriger war als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1940, war im Weltkrieg die Geburtenziffer von 27,6 im 1. Vierteljahr 1915 bereits auf 16,7 im 1. Vierteljahr 1916 gesunken.

An dem Rückgang der Geburtenhäufigkeit im 1. Vierteljahr 1941 waren im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1940 durchweg alle Gebiete des Reichs beteiligt. Dabei waren aber die Geburtenziffern in den ostmärkischen Gauen Tirol, Kärnten, Vorarlberg, Salzburg und Wien und im Sudetengau immer noch, zum Teil sogar erheblich höher als im 1. Vierteljahr 1939. Auch in den übrigen Reichsgauen der Ostmark und in der Reichshauptstadt Berlin blieben die Geburtenziffern nur wenig hinter den entsprechenden Werten von 1939 zurück. Die größte Zahl von Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner wurden im 1. Vierteljahr 1941 in Kärnten mit 27,3 und in Tirol mit 26,5 gezählt, während auf der anderen Seite das Land Sachsen mit einer absolut unzureichenden Geburtenziffer von 14,1 je 1 000 neben Wien (13,9) die geringste Fortpflanzungshäufigkeit aufwies.

Sterbefälle

Die Sterblichkeit zeigte im 1. Vierteljahr 1941 im ganzen genommen einen befriedigenden Verlauf, obgleich im Februar das Zusammentreffen der strengen Kälte mit dem epidemischen Auftreten der Grippe in diesem Monat eine leichte Erhöhung der Sterblichkeit zur Folge hatte. Im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) wurden im 1. Vierteljahr 1941 insgesamt 300 637 Sterbefälle gezählt, das sind 22 825 oder 7,1 vH weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, in dem allerdings die anhaltend strenge Kälte zahlreiche Todesopfer gefordert hatte. Auf 1 000 der Gesamtbevölkerung kamen damit 15,1 Sterbefälle, das sind 1,0 je 1 000 weniger als im 1. Vierteljahr 1940. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Werte der Sterbeziffer zur Zeit wegen der Schwierigkeit der Berücksichtigung der Wehrmacht etwas zu niedrig ausfallen. Trotzdem kann der bisherige Verlauf der Sterblichkeit im Jahre 1941 als durchaus günstig bezeichnet werden. Das zeigt auch das Ergebnis für den Monat April, in dem die allgemeine Sterbeziffer mit 12,9 Sterbefällen je 1 000 Einwohner sogar um 2,5 je 1 000 niedriger war als im April 1940.

Der günstige Stand der Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes wird auch durch die vorläufige Auszählung der Todesursachen in den Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern bestätigt. So zeigen vor allem die Todesfälle an Erkältungskrankheiten, Herzkrankheiten, Altersschwäche, Gehirnschlag, Nierenentzündung und Zuckerkrankheit einen zum Teil erheblichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Zwar war die Sterblichkeit im 1. Vierteljahr 1940 durch die damalige strenge Kälte besonders hoch, aber es darf andererseits nicht vergessen werden, daß an den genannten Todesursachen besonders häufig die über 60 Jahre alten Personen sterben. Der Anteil dieser Bevölkerungsschicht an der Gesamtbevölkerung ist aber in stetigem Wachsen und damit die Zahl der gefährdeten Personen. Umso mehr kann eine Abnahme der Sterbefälle an Altersschwäche, Gehirnschlag und Herzkrankheiten als ein Zeichen für die durchaus guten Gesundheitsverhältnisse gewertet werden.

Hauptsächliche Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern ¹⁾	Zahl der Sterbefälle von ortsansässigen Personen ²⁾		Auf 1000 Einwohner berechnet	
	I. Vierteljahr		I. Vierteljahr	
	1941	1940	1941	1940
Typhus	38	43	0,04	0,05
Masern	136	267	0,2	0,3
Scharlach	425	242	0,5	0,3
Keuchhusten	394	242	0,4	0,3
Diphtherie	979	1 183	1,1	1,3
Grippe	3 933	2 592	4,5	2,9
Tuberkulose	7 126	6 880	8,1	7,8
Krebs und andere bösartige Neubildungen	14 203	14 651	16,2	16,5
Zuckerkrankheit	2 020	2 505	2,3	2,8
Gehirnschlag und Lahmungen	9 764	11 417	11,1	12,9
Herzkrankheiten	20 706	23 795	23,6	26,8
Bronchitis	2 117	2 608	2,4	2,9
Lungenentzündung	10 838	13 831	12,4	15,6
Blinddarmentzündung	448	471	0,5	0,5
Nierenentzündung	1 625	1 729	1,9	1,9
Kindbettfieber und sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindbetts ...	376	437	³⁾ 2,7	³⁾ 2,4
Altersschwäche	11 220	12 536	12,8	14,1
Selbstmord	1 987	2 213	2,3	2,5
Mord und Totschlag	86	62	0,1	0,07
Verunglückung	3 638	3 825	4,1	4,3

Besondere Todesursachen im 1. Lebensjahr

Frühgeburt	2 143	2 247	⁴⁾ 15,6	⁴⁾ 12,7
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwache, Geburtsfolgen	2 527	3 243	⁴⁾ 18,4	⁴⁾ 18,3
Darmkatarrh	852	1 081	⁴⁾ 6,2	⁴⁾ 6,1

¹⁾ Ohne die ehemals polnischen Gemeinden und die Gemeinden des Saarlands, für die für 1940 Vergleichszahlen nicht vorliegen. — ²⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen. — ³⁾ Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene berechnet. — ⁴⁾ Auf 1 000 Lebendgeborene berechnet.

An dem Rückgang der Sterblichkeit waren fast alle Reichsgebiete beteiligt, und zwar am stärksten die Großstädte Berlin, Hamburg und Wien, die Provinzen Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, die Länder Mecklenburg, Braunschweig und Thüringen und der Reichsgau Oberdonau. In diesen Reichsteilen war die allgemeine Sterbeziffer im 1. Vierteljahr 1941 um 2,2 bis 3,9 je 1 000 niedriger als im 1. Vierteljahr 1940. Nur aus der Provinz Niederschlesien, dem Lande Bayern und den ostmärkischen Gauen Tirol nebst Vorarlberg, Kärnten und Salzburg, die im Vorjahre von der damaligen Zunahme der Sterblichkeit im allgemeinen verschont blieben, wurde eine leichte Erhöhung der Sterblichkeit gemeldet.

Die Säuglingssterblichkeit hat in allen Reichsteilen mit nur wenigen Ausnahmen etwas zugenommen. Die Zahl der Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern war im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) im 1. Vierteljahr 1941 zwar infolge des vorausgegangenen Geburtenrückgangs um rd. 4 000 niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, die auf 100 Lebendgeborene bezogene Säuglingssterbeziffer lag aber mit 7,7 etwas über dem Wert vom 1. Vierteljahr 1940 (7,5).

Die unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung berechneten genauen Säuglingssterbeziffern betragen:

	im alten Reichsgebiet				im Deutschen Reich ¹⁾		
	1938	1939	1940	1941	1939	1940	1941
1. Vierteljahr	6,2	6,8	7,4	7,5	7,1	7,5	7,7
2. „	6,2	6,1	6,5		6,3	6,7	
3. „	5,8	5,5	5,6		5,6	5,6	
4. „	5,8	5,7	5,9		5,8	6,0	
Durchschnitt	6,0	6,0	6,3		6,2	6,5	

¹⁾ Ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy.

Protectorat Böhmen und Mähren

Nachdem im Protectorat Böhmen und Mähren nach seiner Angliederung an das Gebiet des Deutschen Reichs die Zahl der Eheschließungen in den Jahren 1939 und 1940 infolge zahlreicher Nachholungen von in den unruhigen und wirtschaftlich

ungünstigen Jahren vor 1939 unterbliebenen Familiengründungen beträchtlich zugenommen hatte, ging die Heiratshäufigkeit im 1. Vierteljahr 1941 wieder zurück. Die Heiratsziffer betrug 7,2 Eheschließungen je 1000 Einwohner gegenüber 10,3 im 1. Vierteljahr 1940.

Die Geburtenzahl, die seit Beginn des Jahres 1940 im Protectorat Böhmen und Mähren wieder stark zugenommen hatte, war dagegen auch im 1. Vierteljahr 1941 noch etwas höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Auf 1000 Einwohner des Protectorats kamen im 1. Vierteljahr 1941 17,2 Lebendgeborene, das sind 2,0 und 0,2 je 1000 mehr als im 1. Vierteljahr der Jahre 1939 und 1940 (15,2 und 17,0).

Auch die Sterblichkeit verlief im Protectorat Böhmen und Mähren im 1. Vierteljahr 1941 nicht ungünstig. Mit 15,7 Sterbefällen je 1000 Einwohner war die Sterbeziffer etwas niedriger als im gleichen Zeitraum der Jahre 1939 und 1940 (15,8 und 15,9).

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im April 1941

Im Deutschen Reich, mit Ausnahme des Regierungsbezirks Zichenau, des Kreises Sudauen und einiger in der Anmerkung 2 der Übersicht bezeichneten oberschlesischen Kreise, wurden im April 1941 insgesamt 59 815 Eheschließungen, 137 443 Lebendgeborene Kinder und 96 134 Sterbefälle (ohne Kriegsterbefälle) gezählt.

Die nochmalige Anhäufung von Eheschließungen in den ersten drei Monaten dieses Jahres fand im April ihr Ende. Im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) wurden insgesamt 26 979 oder 33,2 vH Ehen weniger geschlossen als im April 1939. Dieser Rückgang der Zahl der Eheschließungen mußte zwangsläufig einmal kommen, und es wurde immer wieder in den Berichten über die Bevölkerungsbewegung darauf hingewiesen, daß die bisher dauernd stark überhöhten Heiratsziffern über kurz oder lang wieder zurückgehen würden. Bei Berücksichtigung des stark verminderten Bestandes an heiratsfähigen Personen hätten normalerweise im April 1941 etwa 8,5 Eheschließungen je 1000 Einwohner erwartet werden dürfen. Wenn tatsächlich noch 8,2 Ehen je 1000 Einwohner geschlossen wurden, so ist das im Hinblick auf die bereits in dem Bericht über das 1. Vierteljahr 1941 geschilderten Verhältnisse immer noch ein außergewöhnlich günstiges Ergebnis.

In der Geburtenentwicklung konnte dagegen wieder eine Aufwärtsbewegung festgestellt werden. So wurden im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) im April 1941 nur noch 32 978 oder 21,3 vH Kinder weniger lebendgeboren als im April 1940, während im Februar und März die Geburtenzahlen um 26,7 und 27,6 vH hinter den entsprechenden Vorjahresergebnissen zurückblieben. Der Bericht der Großstädte für den Mai ergibt eine weitere Zunahme der Geburtenzahl. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Geburtenbewegung in diesem Kriege zeigt auch der Vergleich mit dem Weltkrieg, in dem im damaligen Reichsgebiet im April 1916 die Geburtenzahl um 37,5 vH niedriger war als im April 1915. Die auf 1000 Einwohner berechnete Geburtenziffer stieg im April 1941 wieder auf 18,4 Lebendgeborene (März: 16,5); damit kamen nur 1,5 Kinder je 1000 Einwohner weniger zur Welt als im April des Friedensjahres 1938 (19,9).

Die Sterblichkeit war im April 1941 weiterhin beträchtlich niedriger als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die auf 1000 Einwohner berechnete allgemeine Sterbeziffer war mit 12,9 Sterbefällen um 2,5 je 1000 kleiner als im April 1940. Auch die Säuglingssterblichkeit ist nach ihrer vorjährigen Erhöhung wieder etwas gesunken. Im April 1941 kamen 7,1 Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern auf je 100 Lebendgeborene gegenüber 7,2 im April 1940.

Im Protectorat Böhmen und Mähren erreichte die Heiratsziffer im April 1941 wie im gleichen Monat des Vorjahrs wieder den hohen Wert von 11,4 Eheschließungen je 1000 Einwohner. Die Geburtenziffer war mit 19,0 Lebendgeborenen je 1000 Einwohner sogar um 0,4 je 1000 höher als im April 1940,

während die Sterblichkeit, insbesondere auch die Säuglingssterblichkeit, wieder abgenommen hat.

Bevölkerungsbewegung im April 1941	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen ²⁾	29 022	66 841	1 527	45 395	4 549
Bayern	5 083	12 885	284	9 176	1 068
Sachsen	3 595	6 760	179	5 643	338
Württemberg	1 828	4 476	109	2 903	293
Baden	1 469	3 717	74	2 571	257
Thüringen	1 292	2 451	67	1 888	152
Hamburg	1 377	2 131	52	1 842	92
Hessen	993	1 964	36	1 490	100
Mecklenburg	559	1 524	42	1 061	148
Braunschweig	438	822	22	670	45
Oldenburg	327	1 051	29	587	82
Bremen	356	647	7	400	33
Anhalt	306	704	15	405	48
Lippe	90	262	4	171	7
Schaumburg-Lippe	35	68	1	47	2
Saarland	637	1 315	38	794	107
Reichsgaue der Ostmark	5 360	11 665	259	8 335	1 004
Reichsgau Sudetenland	2 218	4 682	126	3 446	379
» Danzig-Westpr.	1 930	5 544	168	3 310	776
» Wartheland	2 900	7 934	259	6 000	1 288
Deutsches Reich ³⁾	59 815	137 443	3 298	96 134	10 768
Januar-April 1941 ⁴⁾	245 905	523 502	13 124	429 268	46 097
Vergleichszahlen ⁴⁾					
April 1941	54 358	122 082	2 855	86 140	8 524
» 1940	64 849	155 060	3 570	101 849	10 703
» 1939	81 337	139 303	3 274	86 344	9 117
Januar-April 1941	227 581	464 619	11 379	386 777	36 572
» 1940	305 469	613 886	15 021	425 311	42 901
» 1939	245 394	545 277	13 211	380 670	37 110
		Auf 1000 Einwohner			Auf 100 Lebendgeborene ⁵⁾
April 1941	8,2	18,9	0,5	13,2	7,9
Januar-April 1941	8,4	18,0	0,5	14,7	8,4
Vergleichszahlen ⁴⁾					
April 1941	8,2	18,4	0,4	12,9	7,1
» 1940	9,8	23,4	0,5	15,4	7,2
» 1939	12,4	21,2	0,5	13,1	6,5
Januar-April 1941	8,6	17,5	0,4	14,5	7,5
» 1940	11,4	23,0	0,6	15,9	7,4
» 1939	9,3	20,8	0,5	14,5	6,8
		Protectorat Böhmen und Mähren			
April 1941	6 964	11 648	244	8 915	1 387
» 1940	6 980	11 383	224	9 264	1 373
Januar-April 1941	20 141	43 231	914	37 852	4 962
» 1940	26 091	42 876	941	38 774	4 613
		Auf 1000 Einwohner			Auf 100 Lebendgeborene ⁵⁾
April 1941	11,4	19,0	0,4	14,5	12,7
» 1940	11,4	18,6	0,4	15,1	12,9
Januar-April 1941	8,2	17,6	0,4	15,4	11,8
» 1940	10,6	17,4	0,4	15,7	11,5

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ²⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Kreis Sudauen (Suwalki) und die Kreise Blachstädt, Warthenau, Bendsburg, Bielitz, Krenau, Ilkenau, Saybusch, Teschen. — ³⁾ Einschl. der Ergebnisse des ehemaligen Kreises Lublinitz für Januar und Februar 1941. — ⁴⁾ Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — ⁵⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten berechnet.

VERSCHIEDENES

Die Sonderschulen im Jahre 1939

Die Erhebung über die Volksschulen vom 25. Mai 1939¹⁾ erstreckte sich, wie schon die vom Jahre 1938 auch auf die Sonderschulen mit dem Lehrziel der Volksschule²⁾. Die Sonderschulen tragen rechtlich zum Teil Volksschulecharakter, und zwar sind dies die Hilfsschulen und die Schulen für sehschwache, schwerhörige, sprachkranke sowie für knochen- und gelenkranke Kinder³⁾, zum Teil sind sie auf Fürsorgerecht und Sonderrecht außerhalb des Bereichs der Volksschule gegründet. Es sind dies die Sonderschulen im eigentlichen Sinne, und zwar die Blindenschulen, die Gehörlosenschulen, die Schulen in Heil- und Pflegeanstalten (für Körperbehinderte, Epileptiker, Idioten und Geisteskranke), sowie die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten. Ihr Unterricht unterscheidet sich von dem der normalen Volksschule durch die jeweilige Besonderheit der Aufgaben und die Mittel und Wege zu ihrer Lösung.

In diesem Rahmen werden zum ersten Male auch die Ergebnisse der Erhebungen über die Sonderschulen in den Reichsgauen der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland veröffentlicht. Eine einheitliche Bearbeitung für das ganze Reichsgebiet war aber wegen der Abweichungen, die das Schulwesen der neuen Gauer gegenüber dem Schulwesen des alten Reichsgebiets aufweist, nicht angezeigt. Über die hauptsächlichsten Ergebnisse wird deshalb gesondert am Schluß dieser Veröffentlichung berichtet; sie sind in der untenstehenden Übersicht mit denjenigen der Erhebung im alten Reichsgebiet zusammengefaßt worden.

Im alten Reichsgebiet (Übersicht S. 267) wurden durch die Erhebung insgesamt 1 441 Sonderschulen mit 5 617 Klassen festgestellt, in denen insgesamt 127 615 Schulkinder von 5 549 Lehrern unterrichtet wurden.

Von den Sonderschulen machen die Hilfsschulen allein 71,6 vH aus. Ihre Zahl (1 032) hat sich gegenüber dem Vorjahr dadurch beträchtlich erhöht, daß seit 1939 die Hilfsschulklassen an Volksschulen als selbständige Hilfsschulen gezählt werden. Der Stand der übrigen Sonderschulen hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert.

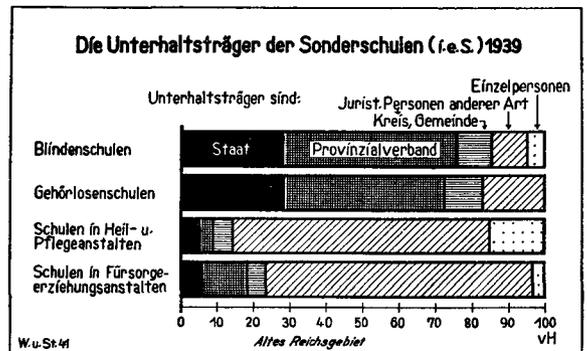
¹⁾ Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 545 und »W. u. St.« 1940, Nr. 15, S. 307. — ²⁾ Vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1939, IV, Heft S. 3 und »W. u. St.« 1939, Nr. 24, S. 778. — ³⁾ Diese Schulen sind deshalb auch bereits in der Erhebung über die Volksschulen berücksichtigt.

Von den Hilfsschulen befanden sich in Stadtkreisen 48,9 vH, in Landkreisen 51,1 vH. Die Zahl der Klassen und Kinder an den Schulen in Stadtkreisen übertraf aber mit 74,9 vH und 75,7vH die Zahl der Klassen und Kinder an den Schulen in Landkreisen erheblich. Die städtischen Schulen waren also im allgemeinen größer und stärker besucht als die ländlichen. Es lagen

in Gemeinden mit		
weniger als 5 000 Einw.	6,8 vH der Hilfsschulen	
5 000 bis unter 50 000 Einw.	54,7 » » »	
50 000 » » 100 000 »	7,0 » » »	
mehr als 100 000 »		
ohne Berlin	27,2 » » »	
in Berlin	4,3 » » »	

Die 37 Sonderschulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. lagen in Stadtkreisen, 36 in Großstädten (davon 11 Berlin) und 1 in einer größeren Mittelstadt.

Von den Sonderschulen im eigentlichen Sinne hatten die 21 Blinden- und 59 Gehörlosenschulen überwiegend (61,9 vH und 62,7 vH) in Stadtkreisen ihren Sitz, und zwar waren die Blindenschulen sämtlich, die Gehörlosenschulen zu 27,3 vH in Großstädten, zu 35,6 vH in Mittelstädten, die übrigen in kleineren Städten und Landgemeinden. Die 112 Schulen in Heil- und Pflegeanstalten und die 180 in Fürsorgeerziehungsanstalten lagen



Die Sonderschulen im Deutschen Reich nach dem Stand vom 25. 5. 1939*)	Schulen	Klassen	Schulkinder				Hauptamtlich beschäftigte Lehrer			Schulkinder auf 1 Lehrer
			Jun- gen	Mad- chen	zu- sam- men	je Klasse	männ- lich	weib- lich	zu- sam- men	
Rechtlich zur Volksschule gehörende Sonderschulen										
Hilfsschulen	1 118	4 298	59 703	42 687	102 390	23,8	2 915	1 220	4 135	24,8
in Stadtkreisen	541	3 215	44 923	32 325	77 248	24,4	2 214	1 047	3 261	23,7
» Landkreisen	577	1 083	14 780	10 362	25 142	23,2	701	173	874	28,8
Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. ¹⁾										
in Stadtkreisen	41	260	2 838	1 867	4 705	18,1	200	77	277	17,0
» Landkreisen	40	252	2 665	1 683	4 348	17,3	196	73	269	16,2
» Landkreisen	1	8	173	184	357	44,6	4	4	8	44,6
Sonderschulen im eigentlichen Sinne										
Blindenschulen	27	111	681	478	1 159	10,4	131	56	187	6,2
in Stadtkreisen	19	77	452	315	767	10,0	94	40	134	5,7
» Landkreisen	8	34	229	163	392	11,5	37	16	53	7,4
Gehörlosenschulen	64	557	2 918	2 565	5 483	9,8	500	198	698	7,9
in Stadtkreisen	41	384	2 147	1 750	3 897	10,1	385	104	489	8,0
» Landkreisen	23	173	771	815	1 586	9,2	115	94	209	7,6
Schulen in Heil- und Pflegeanstalten ²⁾	115	388	4 078	2 760	6 838	17,6	121	237	358	19,1
in Stadtkreisen	39	155	1 583	985	2 568	16,6	65	71	136	18,9
» Landkreisen	76	233	2 495	1 775	4 270	18,3	56	166	222	19,2
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	192	526	10 133	4 886	15 019	28,6	244	261	505	29,7
in Stadtkreisen	46	133	2 486	1 196	3 682	27,7	77	62	139	26,5
» Landkreisen	146	393	7 647	3 690	11 337	28,8	167	199	366	31,0

*) Einschl. Ostmark und Sudetenland. Die Erhebung in den Reichsgauen der Ostmark hat am 15. November 1938 stattgefunden. — ¹⁾ 7 Sehschwachen-, 16 Schwerhörigen-, 11 Sprachheilschulen, 1 für Schwerhörige und Sehschwache sowie 5 für Schwerhörige und Sprachkranke gemeinschaftliche Schulen und 1 Schule für knochen- und gelenkranke Kinder. — ²⁾ Für Körperbehinderte, Epileptiker, Idioten und Geisteskranke.

dagegen größtenteils (67,9 vH und 77,8 vH) in Landkreisen. Von den ersteren waren 30,3 vH in Landgemeinden, 24,1 vH in Großstädten einschließlich Berlin, die übrigen in Gemeinden der anderen Größenklassen. Von den Fürsorgeerziehungsanstalten lagen drei Viertel in Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern.

Unterhalten wurden die Hilfsschulen bis auf 3 private und die Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. sämtlich, die Blinden- und die Gehörlosenschulen zu 85,7 vH und 83,1 vH von der öffentlichen Hand. Dagegen waren Unterhaltsträger der Schulen in Heil- und Pflegeanstalten und in Fürsorgeerziehungsanstalten zu 85,6 vH und 73,4 vH Vereine, Stiftungen und andere juristische Personen

Die Sonderschulen im Alten Reichsgebiet nach dem Stand vom 25. 5. 1939	Schu- len	Klas- sen	Schulkinder				Hauptamtlich beschäftigte Lehrer			Schul- kinder auf 1 Lehrer
			Jun- gen	Mäd- chen	zu- sam- men	je Klasse	männ- lich	weib- lich	zu- sam- men	
Rechtlich zur Volksschule gehörende Sonderschulen										
Hilfsschulen	1 032	3 908	56 393	40 275	96 668	24,7	2 696	1 023	3 719	26,0
Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. ¹⁾	37	237	2 575	1 590	4 165	17,6	186	62	248	16,8
Sonderschulen im eigentlichen Sinne										
Blindenschulen	21	96	600	417	1 017	10,6	110	41	151	6,7
Gehörlosenschulen	59	514	2 696	2 361	5 057	9,8	473	170	643	7,9
Schulen in Heil- und Pflegeanstalten ²⁾	112	372	3 951	2 654	6 605	17,8	110	220	330	20,0
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	180	490	9 458	4 645	14 103	28,8	213	245	458	30,8

¹⁾ 6 Sehschwachen-, 14 Schwerhörigen-, 11 Sprachheilschulen, 1 Schule für knochen- und gelenkranke Kinder sowie 5 für Schwerhörige und Sprachranke gemeinschaftliche Schulen. — ²⁾ Für Körperbehinderte, Epileptiker, Idioten und Geistesranke.

des bürgerlichen Rechts, zu einem kleinen Teil auch Einzelpersonen.

Die Klassenstärke zeigt in den Schulen der verschiedenen Arten größere Abweichungen. Während die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten und die Hilfsschulen 28,8 und 24,7 Schüler je Klasse aufwiesen, waren in den Klassen der Heil- und Pflegeanstalten und der Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. durchschnittlich 17,8 und 17,6, in den Klassen der Blindenschulen 10,6 und der Gehörlosenschulen sogar nur 9,8 Schüler durchschnittlich. Dem entsprach auch die Zahl der in den Schulen der einzelnen Arten durchschnittlich von einem Lehrer zu betreuenden Schüler. In den Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten waren es durchschnittlich 30,8 und in den Hilfsschulen 26,0 Schüler, in den Schulen in Heil- und Pflegeanstalten 20,0 und in denjenigen für Sehschwache, Schwerhörige usw. 16,8, in den Gehörlosen- und Blindenschulen 7,9 und 6,7 Schüler.

Die Klassen der Sonderschulen waren größtenteils für Jungen und Mädchen gemeinschaftliche Klassen, sogar bei den Schulen in

Fürsorgeerziehungsanstalten, die die wenigsten derartigen Klassen hatten, waren es noch 52,7 vH.

Die Anteile der Jungen und der Mädchen in den Sonderschulen unterscheiden sich erheblich von denen der Volksschulen. Während bei den Volksschulen 50,3 vH Jungen und 49,7 vH Mädchen, also beide Geschlechter nahezu gleich stark vertreten waren, wurden für die einzelnen Sonderschulen die folgenden Anteile ermittelt:

	Jungen	Mädchen
	vH	
Hilfsschulen	58,3	41,7
Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw.	61,8	38,2
Blindenschulen	59,0	41,0
Gehörlosenschulen	53,3	46,7
Schulen in Heil- und Pflegeanstalten	59,8	40,2
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	67,1	32,9

Die in den einzelnen Schulgruppen unterrichteten Kinder waren teils durchweg, teils zu mindestens 99,2 vH deutschen oder artverwandten Blutes. Die Kinder der Sonderschulen im eigentlichen Sinne waren fast sämtlich — in den Fürsorgeerziehungsanstalten zu 99,1 vH — im Heim der Schulen untergebracht. Eine Ausnahme machten die Kinder in den Gehörlosenschulen, von denen nur 55,9 vH im Internat waren. Von diesen Schulen besaßen aber auch nur etwa zwei Drittel ein Heim.

Von den 5 549 hauptamtlich beschäftigten Lehrern waren 5 276 Lehrer für alle Fächer und 273 Fachlehrer für Zeichnen,

Turnen, Handarbeit u. dgl. Unter den Lehrern für alle Fächer waren über ein Viertel (28,7 vH), von den Fachlehrern über 90 vH weibliche Kräfte. Besonders hohe Anteile wiesen die Lehrerinnen für alle Fächer in den Schulen der Heil- und Pflegeanstalten mit 62,4 vH und in denen der Fürsorgeerziehungsanstalten mit 52,2 vH auf, den geringsten Anteil hatten mit 18,3 vH die Blindenschulen. Bei den übrigen Schulen betragen die Anteile der weiblichen Lehrkräfte 22,1 vH bis 24,9 vH. Eine ihren besonderen Aufgaben entsprechende Prüfung (als Blindenschullehrer, Gehörlosenschullehrer, Hilfsschullehrer usw.) hatten 60,1 vH der Sonderschullehrer abgelegt. Von den Lehrern an Schulen in Heil- und Pflegeanstalten und in Fürsorgeerziehungsanstalten hatten 9,4 vH und 11,8 vH eine Sonderprüfung abgelegt, bei den übrigen Schulen lag deren Anteil beträchtlich über dem Durchschnitt; er betrug z. B. bei den Lehrern der Gehörlosenschulen 83,8 vH.

In den Reichsgauen der Ostmark wurden insgesamt 60 Sonderschulen mit 390 Klassen, 5 812 Schulkindern und 504 Lehrern festgestellt. Im einzelnen wurden ermittelt:

Die Sonderschulen nach Gebieten	Die rechtlich zur Volksschule gehörenden Sonderschulen				Die Sonderschulen im eigentlichen Sinne							
	Hilfsschulen		Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw.		Blindenschulen		Gehörlosenschulen		Schulen in Heil- und Pflegeanstalten		Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	
	Schu- len	Schul- kinder	Schu- len	Schul- kinder	Schu- len	Schul- kinder	Schu- len	Schul- kinder	Schu- len	Schul- kinder	Schu- len	Schul- kinder
Ostpreußen	28	2 704	1	20	1	33	2	276	4	188	7	460
Stadt Berlin	44	7 601	11	1 562	1	68	3	299	3	283	3	298
Mark Brandenburg	50	3 734	—	—	—	—	1	114	7	374	11	778
Pommern	33	4 112	—	—	1	31	1	159	3	228	5	192
Schlesien	46	5 378	1	54	1	86	4	365	9	440	10	1 016
Sachsen	46	5 773	2	373	1	71	3	238	4	271	8	684
Schleswig-Holstein	19	1 768	—	—	1	22	1	77	—	—	4	594
Hannover	41	4 075	1	152	1	89	2	193	3	324	7	830
Westfalen	108	9 952	2	75	2	78	3	311	13	787	8	855
Hessen-Nassau	16	2 431	—	—	—	—	1	148	4	379	5	318
Rheinprovinz	170	16 708	5	482	2	196	8	578	10	464	15	1 746
Preußen	601	64 236	23	2 718	11	674	29	2 758	60	3 738	83	7 771
Bayern	54	4 627	1	104	4	122	11	777	22	1 112	38	2 718
Sachsen	162	9 926	1	25	1	67	2	505	8	317	7	596
Württemberg	25	2 025	2	110	2	47	6	373	6	382	22	1 458
Baden	24	1 556	1	91	1	51	2	183	8	614	9	519
Thüringen	46	2 887	1	10	—	—	2	126	1	26	3	149
Hessen	11	1 193	—	—	1	40	1	102	—	—	3	62
Hansestadt Hamburg	25	4 297	6	982	—	—	1	85	1	101	7	377
Mecklenburg	38	1 617	—	—	1	16	1	51	2	73	2	102
Oldenburg	8	791	—	—	—	—	1	35	1	107	1	13
Braunschweig	10	743	—	—	—	—	1	34	1	52	2	101
Bremen	5	908	2	125	—	—	1	19	1	56	1	57
Anhalt	14	1 100	—	—	—	—	—	—	—	—	1	45
Lippe	4	185	—	—	—	—	1	9	—	—	—	—
Schaumburg-Lippe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	27	—	—
Saarland	5	577	—	—	—	—	—	—	—	—	1	135
Altes Reichsgebiet	1 032	96 668	37	4 165	21	1 017	59	5 057	112	6 605	180	14 103
Reichsgau												
Wien	17	2 615	3	183	1	34	1	64	2	211	2	311
Niederdonau	2	180	—	—	—	—	—	—	—	—	—	146
Oberdonau	5	428	—	—	1	19	1	65	—	—	—	—
Salzburg	2	147	—	—	—	—	—	—	—	—	1	45
Steiermark	5	415	1	357	1	14	1	76	—	—	1	29
Kärnten	3	58	—	—	1	15	1	72	—	—	1	58
Tirol mit Verw.-Bez. Vorarlberg	2	170	—	—	1	9	—	—	—	—	2	91
Sudetenland	50	1 709	—	—	1	51	1	149	1	22	3	236
Deutsches Reich	1 118	102 390	41	4 705	27	1 159	64	5 483	115	6 838	192	15 019
dav. in Stadtkreisen	541	77 248	40	4 348	19	767	41	3 897	39	2 568	46	3 682
Landkreisen	577	25 142	1	357	8	392	23	1 586	76	4 270	146	11 337

	Zahl	Klassen	Schulkinder	Lehrer
Hilfsschulen	36	281	4 013	325
Schulen für sehgeschwache, schwerhörige, sprachkranke Kinder	4	23	540	32
Blindenschulen	5	12	91	36
Gehörlosenschulen	4	31	277	38
Schulen in Anstalten für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche	2	14	211	23
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	9	29	680	50

Von diesen 60 Sonderschulen hatten 48 ihren Sitz in Stadtkreisen; in Landkreisen lagen 4 Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten, 1 für Schwerhörige und Sehgeschwache gemeinschaftliche Schule und 7 Hilfsschulen.

Im Reichsgau Sudetenland ergab die Erhebung insgesamt 56 Sonderschulen, an denen in 133 Klassen 2 167 Schulkinder von 156 Lehrern unterrichtet wurden. Im einzelnen waren es:

	Zahl	Klassen	Schulkinder	Lehrer
Hilfsschulen	50	109	1 709	121
Blindenschulen	1	3	51	4
Gehörlosenschulen	1	12	149	17
Schulen für geistig zurückgebliebene Kinder	1	2	22	6
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	3	7	236	8

Von diesen 56 Sonderschulen lagen die Gehörlosenschule, 2 Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten und 43 Hilfsschulen, zusammen 46, in Landkreisen.

Die ausführliche Bearbeitung der Erhebung kann im Statistischen Reichsamt eingesehen werden.

Die Empfänger öffentlicher Fürsorge am 31. Dezember 1940

Die Zahl der von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützten Parteien (Familien oder Alleinstehende) betrug Ende Dezember 1940 im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete) 1 355 400, das sind 28 600 (2,1 vH) weniger als Ende September 1940. Die Abnahme war im alten Reichsgebiet und in den neuen Gebieten (Ostmark, Sudetenland, Danzig) annähernd gleichmäßig. Gegenüber dem Stand von Ende Dezember 1939 ist die Zahl der unterstützten Parteien (ohne Danzig) um 139 600 oder 9,4 vH gesunken.

Von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützte Hilfsbedürftige	Deutsches Reich					
	mit Ostmark u. Sudetenland		mit Ostmark, Sudetenland und Danzig ¹⁾			
	Unterstützte Parteien				Unterstützte Personen	
	31. Dez. 1939	31. Dez. 1940	30. Sept. 1940	31. Dez. 1940	insgesamt	auf 100 Parteien
	in 1000					
Kriegsopfer usw.	27,5	28,9	28,6	29,2	42,6	146
Sozialrentner	494,9	499,3	505,4	503,4	717,7	143
Empfänger v. Kleinrentnerhilfe	83,9	82,7	84,8	84,3	104,2	124
Sonstige Kleinrentner	71,5	67,4	68,8	67,5	79,8	118
Gleichgestellte	53,0	50,0	51,9	51,5	61,6	120
Empfänger von Kriegshilfe	—	1,0	0,6	1,0	1,9	189
Empf. d. gehob. Fürsorge zus.	730,9	729,4	740,0	736,9	1 007,8	137
Arbeitslose	11,6	—	—	—	—	—
Pflegekinder	173,3	155,1	160,5	157,8	157,8	100
Sonstige Hilfsbedürftige	557,7	451,9	477,6	455,4	707,8	155
Juden	7,8	5,3	5,9	5,3	6,9	130
Hilfsbedürftige insgesamt	1 481,3	1 341,7	1 384,0	1 355,4	1 880,3	139
Auf 1 000 Einwohner	18,6	17,1	17,3	17,2	23,9	—

¹⁾ Aber ohne die ehem. polnischen Gebiete.

Unter den verschiedenen Gruppen der Fürsorgeempfänger haben von Ende September bis Ende Dezember 1940 wiederum die in der allgemeinen Fürsorge betreuten Hilfsbedürftigen am stärksten abgenommen. Die Zahl der »Sonstigen Hilfsbedürftigen« sank um 22 800 oder 4,7 vH und die Zahl der Pflegekinder um 2 700 oder 1,7 vH. Bei den Empfängern von gehobener Fürsorge war die Abnahme schwächer (3 100 oder 0,4 vH), und zwar haben die zusätzlich unterstützten Sozialrentner um 2 000 (0,4 vH) und die Kleinrentner mit den Gleichgestellten um 2 200 (1,1 vH) abgenommen. Dagegen stieg die Zahl der Empfänger der im Juni 1940 neu eingeführten Kriegshilfe¹⁾ von 600 auf 1000. Auch die Zahl der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die neben ihren Versorgungsbezügen zusätzliche Beihilfen aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge erhielten, erhöhte sich um 2,1 vH.

Neben den laufend unterstützten Parteien sind am 31. Dezember 1940 auch die unterstützten Personen, d. h. bei

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1941, Heft 3, S. 68.

Familien außer dem Familienhaupt auch die mitunterstützten Angehörigen, von den Fürsorgeverbänden gezählt worden. Die Gesamtzahl der laufend unterstützten Personen belief sich hier nach auf 1 880 300, das sind 23,9 auf 1 000 Einwohner. Von den unterstützten Personen entfielen 53,6 vH auf die gehobene Fürsorge, 38 vH auf die allgemeine Fürsorge und 8,4 vH waren Pflegekinder. Die durchschnittlich auf je 100 laufend unterstützte Parteien entfallende Zahl der unterstützten Personen (unter Einrechnung des Familienhauptes) ist seit der Zählung*) vom 31. März 1938 von 165 auf 139 gesunken, und zwar in der gehobenen Fürsorge von 144 auf 137 und in der allgemeinen Fürsorge (ohne Berücksichtigung der Pflegekinder) von 199 auf 155.

Am 31. Dezember 1940 laufend in bar unterstützte Hilfsbedürftige nach Gebieten	Parteien		Personen		
	in 1 000	auf 1 000 Einw.	in 1 000	auf 100 Parteien	auf 1 000 Einw.
Ostpreußen ¹⁾	44,5	19,4	62,1	139	27,0
Berlin	115,6	26,8	141,3	122	32,7
Mark Brandenburg	37,1	12,7	47,3	127	16,2
Pommern	39,5	17,0	53,7	136	23,0
Schlesien ¹⁾	98,6	20,5	129,4	131	26,9
Sachsen	51,2	14,4	68,3	133	19,3
Schleswig-Holstein	28,8	18,7	39,2	136	25,5
Hannover	44,0	12,9	62,9	143	18,5
Westfalen	63,6	12,4	107,4	169	20,9
Hessen-Nassau	34,0	12,9	49,5	146	18,8
Rheinprovinz	104,6	13,3	167,8	160	21,3
Hohenzoller. Lande	0,5	7,5	0,7	122	9,2
Preußen ¹⁾	662,2	16,2	929,5	140	22,7
Bayern	115,4	14,3	160,2	139	19,9
Sachsen	112,0	21,6	145,4	130	28,0
Württemberg	30,1	10,5	41,3	137	14,5
Baden	39,4	16,0	57,1	145	23,3
Thüringen	16,5	9,6	21,8	132	12,7
Hamburg	35,9	21,2	48,9	136	28,8
Hessen	20,1	13,9	29,5	147	20,4
Mecklenburg	14,9	16,9	18,8	127	21,5
Braunschweig	8,4	14,8	11,0	131	19,4
Oldenburg	5,1	9,2	6,7	132	12,1
Bremen	6,4	14,4	8,6	135	19,4
Anhalt	5,3	12,6	7,3	137	17,4
Lippe	1,4	7,4	2,0	146	10,8
Schaumburg-Lippe	0,8	15,8	1,2	141	22,3
Saarland	6,0	7,2	8,8	148	10,7
Wien	70,8	37,0	91,7	129	47,9
Niederdonau	34,6	20,7	53,3	154	31,9
Oberdonau	28,3	27,7	39,4	140	38,7
Steiermark	30,2	27,3	43,5	144	39,3
Kärnten	10,7	24,4	14,0	131	31,9
Salzburg	5,9	23,4	8,1	136	31,8
Tirol/Vorarlberg	6,6	13,8	9,0	136	18,8
Sudetenland	66,4	22,7	91,5	138	31,4
Danzig-Westpreußen ¹⁾	22,1	32,3	31,5	143	46,0
Deutsches Reich ¹⁾	1 355,4	17,2	1 880,3	139	23,9
davon:					
Städtische BFV.	698,6	22,1	954,3	137	30,1
Ländliche BFV.	656,8	14,0	926,0	141	19,7

¹⁾ Ohne die ehem. polnischen Gebiete.

*) Die Zahl der unterstützten Personen wird nur in größeren Zeitabständen erfaßt.

Es ist erschienen:

Band 548, I (Teil A und B) der Statistik des Deutschen Reichs

Die Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich

**Die Ausgaben und Einnahmen
der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für das Rechnungsjahr 1937/38**

**Personalstand
der Gemeinden und Gemeindeverbände am 30. September 1938**

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

Das Zahlenwerk schließt sich in Aufbau und Gliederung an die entsprechenden Veröffentlichungen der Vorjahre an; mit ihm wird die eingehende Darstellung über die Entwicklung der Finanzwirtschaft der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und des Personalstands der Gemeinden und Gemeindeverbände fortgesetzt.

192 Seiten. Preis 9,— *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Es ist erschienen:

Band 546 der Statistik des Deutschen Reichs

Die deutschen Sparkassen bei Kriegsausbruch 1939

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

Der Band bringt das gesamte Zahlenmaterial aus der Jahresstatistik der deutschen Sparkassen für 1938 sowie aus der Statistik der Monatsausweise für das 1. Halbjahr 1939.

Der **Textteil** behandelt fast durchweg aktuelle Sparkassenprobleme, wie die Rentabilität, Liquidität, Eigenkapitalbildung und Überschußverwendung, Zinspolitik. Die regionalen Unterschiede stehen im Vordergrund der Untersuchung. Kurze Textübersichten und zahlreiche Schaubilder vermitteln einen schnellen Überblick.

Der **Tabellenteil** ist wie bisher bis zu den Regierungsbezirken herab gegliedert und bildet somit eine Fortsetzung der Bände 533 und 516 der Statistik des Deutschen Reichs.

Die Veröffentlichung ist zur Beurteilung aller Sparkassenfragen der Gegenwart unentbehrlich.

102 Seiten. Preis 6,50 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Es ist erschienen:

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs

50. Jahrgang 1941, Heft I

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

In den Vierteljahrsheften wird das laufend anfallende Quellenmaterial der deutschen Reichsstatistik abgedruckt, soweit es nicht in besonderen Bänden erscheint; ferner werden regelmäßig größere Aufsätze über die Ergebnisse von Sonderuntersuchungen usw. veröffentlicht.

Inhalt des 1. Heftes 1941:

Das Arbeitsgebiet des Statistischen Reichsamts
Der Wohnungsbau in den Gauen der NSDAP. im Jahresdurchschnitt 1933 bis 1939

Der Wohnungsbestand in den Groß- und Mittelstädten Ende 1940

Die Reichs- und Länderunternehmungen, ihr Kapital, ihr Vermögen und ihre Schulden am 31. März 1939

Die Hypothekenbewegung im 2. Vierteljahr 1940

Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1939/40 und im Sommerhalbjahr 1940

Preisübersichten: Vieh- und Fleischpreise — Preise für Fische

Kohle und Metalle im Yenblock-Gebiet

Preis für den Jahrgang 24 *R.M.*, für das Einzelheft 6 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Es ist erschienen:

Band 545 der Statistik des Deutschen Reichs

Die Volksschulen im Deutschen Reich 1939

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

Der Band enthält die Ergebnisse der Erhebung über die Volks- und Hilfsschulen im alten Reichsgebiet am 25. Mai 1939 sowie zum erstenmal auch Angaben über die Volks- und Hauptschulen in den Reichsgauen der Ostmark und über die Volks- und Bürgerschulen im Reichsgau Sudetenland.

Im einleitenden Textteil wird das Volksschulwesen in den genannten Gebieten an Hand zahlreicher Übersichten eingehend behandelt.

Im Tabellenteil sind die Zahlen der Volksschulen, Klassen, Schulkinder, Schulstellen und Lehrer in den Ländern des alten Reichsgebietes nach Stadt- und Landkreisen und größeren Verwaltungsbezirken ausführlich gegliedert worden. Eine besondere Übersicht enthält die wichtigsten Angaben über die öffentlichen Volksschulen in den Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern. Am Schluß des Bandes sind die hauptsächlichsten Angaben für die öffentlichen Volksschulen im alten Reichsgebiet nach Kreisen zusammengestellt worden.

77 Seiten. Preis 4,50 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68